

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1932

145 (27.3.1932) Osterausgabe

Volk stand gegen Parteifandbaten. Das Volk entschied für den, der nach seinen eigenen Worten nur der Treuhänder des ganzen Volkes sein will, für den Mann, in dem es die schönste Verkörperung der besten deutschen Eigenschaften erblickt.

Die Wahl Hindenburgs bedeutet Ruhe und Ordnung in Deutschland, Sicherheit einer stetigen, friedlichen Entwicklung, Vermehrung gefährlicher Experimente und vertiegender Einseitigkeiten, fruchtbarere Verbindung von Tradition und Fortschritt, von Kontinuität und Evolution.

Das wichtigste Ergebnis des 13. März ist die Sicherung von Ruhe und Ordnung. Nicht als ob diese wirklich gefährdet gewesen wären. Die Machtmittel des Deutschen Reiches sind stark genug, jeder Belastungsprobe standzuhalten.

Ich habe damit schon das Wort genannt, das meines Erachtens im Wörterbuch der Weltarbeit gegen die Weltkrise den ersten Platz einnehmen sollte: das Wort Vertrauen. Das Vertrauen ist für Politik und Wirtschaft, was die Sonne für das physische Leben ist.

Ich habe damit schon das Wort genannt, das meines Erachtens im Wörterbuch der Weltarbeit gegen die Weltkrise den ersten Platz einnehmen sollte: das Wort Vertrauen. Das Vertrauen ist für Politik und Wirtschaft, was die Sonne für das physische Leben ist.

Wäre eine Welle des Vertrauens sich weit ausbreiten und alle Völker erfassen, die in diesem schweren Jahre darum bemüht sind, in gemeinsamer Arbeit neue Grundlagen einer besseren Zukunft zu gewinnen!

Wäre eine Welle des Vertrauens sich weit ausbreiten und alle Völker erfassen, die in diesem schweren Jahre darum bemüht sind, in gemeinsamer Arbeit neue Grundlagen einer besseren Zukunft zu gewinnen!

Wäre eine Welle des Vertrauens sich weit ausbreiten und alle Völker erfassen, die in diesem schweren Jahre darum bemüht sind, in gemeinsamer Arbeit neue Grundlagen einer besseren Zukunft zu gewinnen!

Wäre eine Welle des Vertrauens sich weit ausbreiten und alle Völker erfassen, die in diesem schweren Jahre darum bemüht sind, in gemeinsamer Arbeit neue Grundlagen einer besseren Zukunft zu gewinnen!

Wäre eine Welle des Vertrauens sich weit ausbreiten und alle Völker erfassen, die in diesem schweren Jahre darum bemüht sind, in gemeinsamer Arbeit neue Grundlagen einer besseren Zukunft zu gewinnen!

Wäre eine Welle des Vertrauens sich weit ausbreiten und alle Völker erfassen, die in diesem schweren Jahre darum bemüht sind, in gemeinsamer Arbeit neue Grundlagen einer besseren Zukunft zu gewinnen!

Wäre eine Welle des Vertrauens sich weit ausbreiten und alle Völker erfassen, die in diesem schweren Jahre darum bemüht sind, in gemeinsamer Arbeit neue Grundlagen einer besseren Zukunft zu gewinnen!

Wäre eine Welle des Vertrauens sich weit ausbreiten und alle Völker erfassen, die in diesem schweren Jahre darum bemüht sind, in gemeinsamer Arbeit neue Grundlagen einer besseren Zukunft zu gewinnen!

Wäre eine Welle des Vertrauens sich weit ausbreiten und alle Völker erfassen, die in diesem schweren Jahre darum bemüht sind, in gemeinsamer Arbeit neue Grundlagen einer besseren Zukunft zu gewinnen!

Wäre eine Welle des Vertrauens sich weit ausbreiten und alle Völker erfassen, die in diesem schweren Jahre darum bemüht sind, in gemeinsamer Arbeit neue Grundlagen einer besseren Zukunft zu gewinnen!

Wäre eine Welle des Vertrauens sich weit ausbreiten und alle Völker erfassen, die in diesem schweren Jahre darum bemüht sind, in gemeinsamer Arbeit neue Grundlagen einer besseren Zukunft zu gewinnen!

Wäre eine Welle des Vertrauens sich weit ausbreiten und alle Völker erfassen, die in diesem schweren Jahre darum bemüht sind, in gemeinsamer Arbeit neue Grundlagen einer besseren Zukunft zu gewinnen!

Wäre eine Welle des Vertrauens sich weit ausbreiten und alle Völker erfassen, die in diesem schweren Jahre darum bemüht sind, in gemeinsamer Arbeit neue Grundlagen einer besseren Zukunft zu gewinnen!

Wäre eine Welle des Vertrauens sich weit ausbreiten und alle Völker erfassen, die in diesem schweren Jahre darum bemüht sind, in gemeinsamer Arbeit neue Grundlagen einer besseren Zukunft zu gewinnen!

Wäre eine Welle des Vertrauens sich weit ausbreiten und alle Völker erfassen, die in diesem schweren Jahre darum bemüht sind, in gemeinsamer Arbeit neue Grundlagen einer besseren Zukunft zu gewinnen!

Wäre eine Welle des Vertrauens sich weit ausbreiten und alle Völker erfassen, die in diesem schweren Jahre darum bemüht sind, in gemeinsamer Arbeit neue Grundlagen einer besseren Zukunft zu gewinnen!

Wäre eine Welle des Vertrauens sich weit ausbreiten und alle Völker erfassen, die in diesem schweren Jahre darum bemüht sind, in gemeinsamer Arbeit neue Grundlagen einer besseren Zukunft zu gewinnen!

Wäre eine Welle des Vertrauens sich weit ausbreiten und alle Völker erfassen, die in diesem schweren Jahre darum bemüht sind, in gemeinsamer Arbeit neue Grundlagen einer besseren Zukunft zu gewinnen!

Wäre eine Welle des Vertrauens sich weit ausbreiten und alle Völker erfassen, die in diesem schweren Jahre darum bemüht sind, in gemeinsamer Arbeit neue Grundlagen einer besseren Zukunft zu gewinnen!

Wäre eine Welle des Vertrauens sich weit ausbreiten und alle Völker erfassen, die in diesem schweren Jahre darum bemüht sind, in gemeinsamer Arbeit neue Grundlagen einer besseren Zukunft zu gewinnen!

Wäre eine Welle des Vertrauens sich weit ausbreiten und alle Völker erfassen, die in diesem schweren Jahre darum bemüht sind, in gemeinsamer Arbeit neue Grundlagen einer besseren Zukunft zu gewinnen!

jenigen Waren, für die nach dem 31. Dezember 1931 neue Einfuhrverbote in Kraft getreten sind, Einfuhrkontingente gewährt, während deutscherseits die Anwendung des Obertarifs gegenüber Polen entsprechend eingeschränkt wird.

Tribunvorbesprechungen.

Zusammenkunft Macdonald - Tardieu / Atempause für die Balkanschuldner.

S. London, 26. März. (Eig. Drahtbericht der Badischen Presse.) Eine neue Etappe in der Vorbereitung der geplanten Konferenz ist erreicht. England, das am längsten geögert hatte, zu den aktuellen europäischen Fragen Stellung zu nehmen, hat nun zwei Schritte vorwärts gemacht: Es hat seine Antwort auf die französischen Donauvorschläge in Paris überreicht und gleichzeitig eine Zusammenkunft zwischen Macdonald und Tardieu angeregt.

Der Wortlaut der englischen Note ist noch nicht bekannt. Ihr Inhalt dürfte aber geeignet sein, die übertriebenen französischen Hoffnungen auf eine englische Zustimmung zu dem Tardieuplan etwas herabzusetzen. Wir haben stets darauf hingewiesen, daß die britische Regierung sich keine Lösung der europäischen Fragen vorstellen kann, die nicht auf einer friedlichen Verständigung zwischen London und Paris beruht. Macdonalds Anregung einer Zusammenkunft mit Tardieu liegt auf dieser Linie.

Ein weiterer Schritt vorwärts bedeutet der Bericht des Finanzkomitees des Völkerbundes über die Lage Oesterreichs, Ungarns, Bulgariens und Griechenlands. Da der Bericht noch nicht veröffentlicht ist, hat folgende Inhaltsangabe Interesse, die auf englischen Informationen beruht: Oesterreich soll

Feuer auf einem Sportplatz.

London, 26. März. Am Karfreitag wurde die große Tribüne auf dem berühmten Healdinglei-Fußballplatz bei Leeds während eines Fußballspiels innerhalb einer Stunde völlig in Asche gelegt. 300 Menschen mußten sich in größter Eile in Sicherheit bringen. 13 000 Menschen sahen dem Schauspiel zu. Es gelang, eine Panik zu verhindern.

Donaukonferenz in London.

London, 26. März. Die britische Regierung hat der deutschen, der italienischen und der französischen Regierung vorgeschlagen, im April in London zu einer Konferenz zur Erörterung der Donaufrage zusammenzutreten. Die Konferenz soll so früh wie möglich stattfinden.

Die Einladung übermiffelt.

Berlin, 26. März. Wie von zuständiger Stelle verlautet, ist beim Auswärtigen Amt am heutigen Samstag übermiffelt eine englische Einladung zu einer Donaukonferenz übermiffelt worden, zu der auch Frankreich und Italien eingeladen worden sind.

Der Vergleich von Leipzig.

* Berlin, 26. März. Von amtlicher preussischer Seite wird mitgeteilt: Die Verhandlung vor dem Staatsgerichtshof in Leipzig am 24. März hat ergeben, daß der Antrag der NSDAP, auf Erlass einer einstweiligen Verfügung gegen die preussische Staatsregierung durch die vom preussischen Minister des Innern von vornherein getroffenen Anordnungen und Maßnahmen gegenstandslos war. Die Parteivertreter haben daher folgender, vom Präsidenten Sumlo formulierten Feststellung zugestimmt:

Die Antragsteller haben von dem Wortlaut der Verfügung des Landestribunalspolizeiamtes Berlin vom 15. bis 17. März und von der Anordnung des preussischen Ministers des Innern vom 22. März 1932, auf die in dem Brief des preussischen Innenministers an Rechtsanwalt Dr. Frank II hingewiesen ist, heute (also am 24. März) Kenntnis genommen. Sie gehen hiernach davon aus, daß das gesamte über diese Anordnung hinaus noch in polizeilichem Gewahrsam befindliche Material unverzüglich an die Stellen der NSDAP, bei denen es erfasst worden ist, zurückgegeben w. r. d. Die Antragsteller stellen fest, daß die Verfügung des preussischen Ministers des Innern vom 22. März vor Zustellung der Klage und unabhängig davon erlassen worden war. Sie stellen ferner fest, daß der Sinn der Anordnung nur war, auf die genaue Beachtung der in der Feststellung des Landestribunalspolizeiamtes bezeichneten Grenzen noch einmal hinzuwirken. Es folgt dann die Aufzählung einer Anzahl von Schriftstücken. Die Beteiligten sind sich weiter darüber einig, daß durch diese Erklärung der Antrag auf Erlass einer einstweiligen Verfügung vom 19. März erledigt sein soll. Beide

Teile behalten sich vor, in einem Verfahren zur Hauptsache ihre rechtliche Auffassung zur Geltung zu bringen und auch nach der tatsächlichen Seite hin mit weiterem Material zu belegen.

* Berlin, 26. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schicksalstribüne) Wie nicht zu erwarten war, schied sich vor 14 Tage der beiden Parteien die am Donnerstag vor dem Leipziger Staatsgerichtshof stundenlang über die Nationalsozialisten erzielte, das ihnen ein erheblicher Teil des beschlagnahmten Materials wieder zurückgegeben wird. Es handelt sich dabei um je 1000 Hefen, die von den Polizeibeamten über die für die bekanntesten Hausaufgaben erlassenen Erhebungen in Gewahrsam genommen worden sind. Dabei ergibt sich nun allerdings die Frage, was jetzt noch in den Händen der Polizei bleiben wird. Da die preussische Regierung sagt, die Ergebnisse ihrer Hausaufgaben bekannt zu geben, könnte u. a. der Schluss gezogen werden, daß sie in den Archiven der Nationalsozialisten so gut wie nichts gefunden hat, um ein Hochverratsverfahren in die Wege zu leiten zu können. In diesem Falle müßte so ziemlich die gesamte Ausbeute der Verwertungsfaktion preisgegeben werden.

Bei Schmerzen in den Gelenken und Gliedern haben sich

Legal-Tabletten hervorrangend bewährt. Zahlreiche Dankbriefe über Erfolg bei veralteten Leiden, bei denen kein anderes Mittel half. Ein Versuch überzeugt! Fragen Sie Ihren Arzt. In allen Apotheken erhältlich. Preis 1,25. 126 Lth., 0,46 Chln., 74,5 Acid. acet. sat.

Kein Handelskrieg mit Polen.

Die Wirtschaftsberatungen abgeschlossen.

* Berlin, 26. März. Amtlich wird mitgeteilt: Die in den letzten Wochen in Warschau geführten Besprechungen zwischen der deutschen und der polnischen Regierung über die deutsch-polnischen Wirtschaftsbeziehungen sind zum Abschluß gelangt. Das Ziel der Besprechungen, einer weiteren Vertiefung des Zollkrieges zwischen beiden Ländern vorzubeugen und die aus der letzten Zeit kommenden neuen Bestimmungen des Handels nach Möglichkeit zu beseitigen, ist erreicht worden.

Im großen und ganzen sind die Einfuhrmöglichkeiten des Jahres 1931 beiderseits wieder hergestellt. Polnischerseits werden für die

Die kleine Komödiantin / Karoline Bauers Karlsruher Zeit.

Von Hans Gägen.

„Die kleine Komödiantin“, so nennt sich Karoline Bauer wiederholt selbst in ihren Erinnerungen „Aus meinem Bühnenleben“, einem ungemein lebendig geschriebenen Buche, das leider in Vergessenheit geraten ist. Es soll hier, an Hand dieser Erinnerungen, vor allem von der Karlsruher Frühzeit der Künstlerin gesprochen werden, die am 29. März 1807 zu Heidelberg geboren wurde.

1814 siedelten ihre Eltern nach Karlsruhe über, und es ist in dem genannten Memoirenwerk sehr reichhaltig zu lesen, wie stark der erste Theaterbesuch auf Karoline wirkte. Das erste Stück, das sie sah, waren Hisslans „Hagestolze“, sie erlebte das Werk so eindrucksvoll mit, daß sie sich seit diesem Abend selbst als Margarethe fühlte, eine der Hauptrollen, die von Mlle. Demmer gegeben wurde. Bei ihrem zweiten Theaterbesuch — man gab ein graufüßiges Ritterstück „Die Schreckensnacht auf dem Schlosse Paulsdorf“ — greift Karoline Bauer selbst in die Handlung ein, indem sie zur Verleumdung des Hauses aufspringt und den tugendhaften Helden des Stückes durch den Ruf: „Ihr dürft ihn nicht töten — er hat nichts getan.“ vor seinem Schicksal zu bewahren sucht. Den härtesten Eindruck hat sie aber von Mlle. Benda als Klärchen im Egmont. Nun ist das Theater ihr ständiger Gedanke. Sie erfährt, daß Mütter, die einen Logenplatz kaufen, ein Kind unter zehn Jahren frei mitbringen dürfen. „Lange vor Eröffnung der Kasse stand ich nun, meinen Gulden oder Dukatens fest in der Hand, vor der Tür und mühte behend mich durch die Reihen aller andern Gelpäp, Aspiranten zu schlängeln, sobald der Riegel sprang. „Aber nur einen Gelpäp, guckst du Herr Kassier! — bettelte und schmeichelte mein lustig oder richtiger: komödiantisches, in banger Erwartung klaffendes Herzchen — und wie fröhlich trug ich mein Gelpäp-Büschel nach Hause!“ Berühmte Bühnenkünstler besam Karoline Bauer so schon als Kind zu Gesicht: Anna Wilder-Hauptmann, Angelika Caspary, die Mara, „ein kleines, vermitteltes Mütterchen mit langen, grauen Locken... Aber dies Großmütterchen den Mund öffnete und mit der glodenreinsten, wundertonigsten Stimme sang: „Blühe, liebes Weibchen...“ und dann dazu wie ein Vogel die Variationen flötete und trillerte — so perlend rein und leicht und rund, wie ich nie einen Triller gehört habe — da hielt ich die Mara wahrhaftig für eine Zauberin.“ 72 Jahre war diese Sängerin damals alt. Und dann „Sophie Schröders unvergleichliche Lady Macbeth!“

Das erste Auftreten Karoline Bauers fiel auf den 22. Dezember 1822. Sie war damals 15 Jahre alt. Das Stück, das sie zuerst auf dem Theater gesehen hatte, Hisslans „Hagestolze“, gab ihr Gelegenheit, die Bühne zu betreten, die ihre ersten großen

Erfolge sah. „Mittags vermachte ich vor Aufregung keinen Bissen zu essen... Am 4 Uhr schon kleidete ich mich als Bäuerin — ich lehnte mich heute noch im grünen, wollenen Rock, roten Tuchschleichen, weichen Aermeln, großer, faltiger Schürze, am schwarzen Sammetbande das silberne Kreuzchen, von dem Margarethe zu sprechen hat, die sichblonden Haare jurischeltrischen und in Zöpfe gestochten niederhängend... Der Wagen rollte heran, der Theaterdiener klopfte und bat um die mitzunehmenden Sachen. Ich unarmte Mutter, Bruder, Mlle. Demmer und bat alle, ja ruhig zu sein... Im Konversationszimmer verließ ich mich sehr leicht und ging die Rolle noch in Gedanken durch... Ich hörte die Ouvertüre, vernahm das Klingeln am Beginn der Vorstellung und dann bei jedem neuen Akt, magte aber vor lauter Bangigkeit nicht zuzusehen... Ich trat vor und wurde mit Beifall empfangen... Ich erinnere mich nur, daß es mir war, als sei ich wirklich die Margarethe und weinte und lachte wie sie! — Ich spielte mit Entzücken, sang hell und fröhlich, wie die Verhe...“ Der Abend wurde ein großer Erfolg für Karoline Bauer, die, nachdem sie noch zwei weitere Proben ihres Könnens abgelegt hatte, mit 600 Gulden Jahresgage als „Großherzoglich badische Hofschauspielerin“ an die Karlsruher Bühne verpflichtet wurde. Um ihrem 15. Geburtstag wurde ihr die erste Monatsgage überbracht, gerade als sie mit Mutter, Bruder usw. am Kaffeetisch saß. „Der gute Kassier hatte mir eine Geburtstagsüberreichung bereiten wollen und die Gage drei Tage voraus gesandt... Ich nahm die fünfzig Gulden in Empfang, zitternd vor Bewegung. Tubelnd, schluchzend warf ich mich der Mutter an die Brust: „Nicht wahr, Mütterchen — jetzt hat die kleine Komödiantin Wort gehalten und noch vor dem fünfzehnten Jahr eine Menge Geld verdient! Jetzt hole ich uns aber auch Windbeutel mit Schlaglöhne — für einen ganzen halben Gulden!“

Der wandernde Prinzipal Appelt, der im Jahre 1784 die Erlaubnis erhalten hatte, im markgräflichen Orangeriehaus eine kleine fliegende Bühne aufzuschlagen, und dazu das Recht bekam, sich mit seinen Künstlern „Markgräfliche Hofkomödianten“ zu nennen, war der Vorläufer der Karlsruher Hofbühne, die als Karoline ihr Theater wurde, erst dreizehn Jahre bestand. Intendant war der Dichter Joseph Freiherr von Auffenberg, dem ein seltsames „Theater-Komitee“ zur Seite stand. Bassist war Sebring, „ein erschütternder Steinerer Gak, ein schier unergründlich tiefer Sarastro, ein infernalischer Kapar-Samiel“. Vor allem als „Aerophon“ im „Kreischütz“ erregte seine Gattin, die als Opernsoubrette wirkte, die Bewunderung der Karlsruher. Als Primadonna glänzte Madame Gervais, von der Karoline schreibt: „Sie hatte eine starke, wunderschöne Stimme, gute italienische Schule des Gesangs, eine erstaunliche Rehsfertigkeit und viel Wärme des Gefühls im

Vortrag. Dabei war sie eine brillante Schauspielerin, auch im Drama und Lustspiel, obgleich sie ihren angeborenen französischen Accent nie ganz überwand.“ Eine weiter hervorragende Kraft der Karlsruher Bühne war „der köstliche, närrische Komiker Labes, dessen Auftreten schon genügt, das Hans von homertischem Pathos der Zuschauer erschüttern zu machen“, eine Tappe besonderer Art muß auch der Tenorist und Komiker Walter genannt sein, „immer aus Gostreisen“, bei denen er gern den Urlaub überbrachte. „Macht man ihm Vorhaltungen, so lachte er nichts als: „Güdel, Güdel, Bratwurst!“ Liebhaber, Heldenpieler und Regisseur war Karl Mayer, neben dem Karl Deppert glänzte, dessen höchsten Lebensziel war, den Intendanten zu ärgern, vor allem durch seinen Schmutzhaft, den er niemals opfern wollte, selbst in Rollen nicht, bei denen dieser männliche Schmutz völlig unangebracht war. Der bis zum Jahre 1816 in Berlin tätig gemessene Komiker Wurm, ein Stiefkind des dortigen Publikums, haite sich dort, als er in einem Stiefel verwickelt worden war, nicht länger halten können und wirkte dann in Karlsruhe, viel belacht und immer neue Heiterkeit hervorruhend. Unter den Damen am Karlsruher Hoftheater vor etwa hundert Jahren verdient, neben Mlle. Maas, Amalia K... man n besondere Hervorhebung, die als Amalie Morstadt 1800 in Karlsruhe geboren wurde, und, wie Karoline Bauer, schon mit 15 Jahren ein Engagement an der Karlsruher Bühne erhielt. Neben ihr spielte „die kleine Komödiantin“ zweite und dritte Rollen, wenn die Neumann nicht außerhalb gastierte, was häufig der Fall war. Unter den Rollen, die Karoline damals übertrugen wurden, finden sich viele in Stücken, die wir heute nicht einmal dem Namen nach mehr kennen, aber sie gab auch die Bertha in „Wilhelm Tell“, die Amine in Goethes „Raune des Berliebten“, die Fretella in „Das Leben ein Traum“. In dem Cotta'schen „Morgenblatt“, das sich bei dem ganzen geistigen Deutschland jener Tage des größten Ansehens erfreute, erschien eine Rezension über Karoline, die ihren Ruhm über die Grenzen ihrer Wirkungskstätte hinausstrahlte und wohl mit die Begründung war, daß die junge Künstlerin ein Engagement in antea an das neu gegründete „Königliche Theater“ in Berlin erhielt, den sie annahm, da sie in Karlsruhe neben der erst dreihundwanzigjährigen Amalie Neumann doch immer ein wenig im Hintergrund bleiben mußte.

Sie schied schmerzlichen Herzens von der ihr lieb gewordenen badischen Residenz, von der Bühne, die sie erst nach zehn Jahren, inmitten ihrer zu einer Berühmtheit geworden, wieder betreten sollte. Fünf Jahre wirkte sie in Berlin, dann zog sie sich einige Jahre von dem Theater zurück, zum Schmarz ihrer Verehrer und Verehrten. Am 1. Dezember 1835 im Jahre 1835 mit Freude begrüßten die Dresdener Hoftheater feierte sie, vor allem in „Marie Stuart“ und „Talle“, große Triumphe. 1844 zog sie sich, nach ihrer Vermählung mit dem Grafen Ladislaus von Broel-Plater, endgültig von der Bühne zurück. Ihre Leistungen, auch im Konversations- und Lustspiel, gehören der Theatergeschichte an. Auch ihre Erinnerungen haben viel Beifall und Anerkennung gefunden. „Auch gerinnere als Gustav Freytag hat in einer ausführlichen Rezension „die heitere Anmut“ des Buches „Aus meinem Bühnenleben“ gerühmt.

Frohe Ostern!

Weimarer Ostermorgen

Von Eberhard Meckel

Am Ostertag des Jahres achtzehnhundertunddreißig ist in Weimar früh am Morgen große Aufregung im Hause des Herrn Geheimrat von Goethe: Die kleine Alma, das einzige und geliebte Kind des greisen Dichters, Tochter seines noch nicht ein halbes Jahr vorher auf einer Reise in Italien unvermutet verstorbenen Sohnes August, ist nicht aufzufinden, als der Diener Friedrich diese aus den Gemächern ihrer Mutter zu der allmorgendlichen Frühstimmung in das Zimmer, wo sein Herr mit seiner nunmehr vermeten Schwiegertochter Ottilie das Frühstück wie immer einnimmt, bringen will. Und als selbst die von ihm sogleich zum Suchen zusammengerufenen anderen Bedienten das Kind auch nirgends entdecken können, meldet er den Vorfall dem Herrn Geheimrat, der sich gerade in der heitersten Laune mit seiner Schwiegertochter über die vielleicht zu erwartenden Mittagsgäste unterhält. Die Befürchtung erhebt sich dieser sogleich mit Almas Mutter vom Sofa und begibt sich selbst in seine Zimmer auf die Suche nach dem Kind. Oftmals nämlich war das kleine Mädchen dort schon selbständig eingedrungen, und verborgen niedergehockt unter des Großvaters Arbeitstisch, hatte sie ihn dann später, als er abnungslos von einer Weile in dem Zimmer oder dem angrenzenden Bibliotheksraum sich aufhielt, plötzlich mit hervorbrechendem fröhlichen Lachen überrascht. Aber so sehr der Herr Geheimrat jetzt selbst nachsieht, die kleine Alma ist nicht da, nicht unter dem Stehpunkt, nicht unter dem Bett, nicht hinter dem Sessel in seinem Schlafkabinett, nicht dort, wo er zum Fenster hinaus sieht, nicht dort, wo gerade die Blutbuche und die Magie zu grünen beginnen, das vergnügliche Geklingeln des Entfallendes hinauf, welches das sonst recht ernste Haus heiter durchzieht. Und als der Diener Friedrich anklopft und verkündet, daß das kleine Fräulein von Goethe wirklich verschwunden sei, als das ganze Haus wiederholt von doch noch rufenden und suchenden Menschen, da ist es mit der Laune und der Ruhe des Herrn Geheimrates vorbei, ist ihm in der Sorge um das Kind zumal auch sein Schreiber, dem er sonst arbeitend zu diktieren pflegte, heute zu Ostern einen freien Tag hat auf einmal alle Lust und Freude zur Arbeit vergangen und er hält es, verstimmt durch die Unruhe im Hause, nicht mehr darin aus. In dem Gedanken, das Kind zu suchen, macht er sich, jede Begleitung ablehnend und gegen seiner sonstigen Gewohnheit, allein auf den Weg, nur an dem, man möge ihn gegen die Mittagsstunde an seinem Garten Park abholen.

Es ist ein mildes Tag draußen, fast wie im Sommer; die Sonne ist warm herab, und der Herr Geheimrat schreitet für sein Alter fast zweiundachtzig Jahren rüstig aus. Leute, die ihm entgegenkommen, grüßen ihn, den berühmten Bürger der Stadt Weimar und ehemaligen Minister des Landes, vielfach ehrwürdig; und dieser seinen Weg herab zum Park, auf wohl vertrauten Wegen, die er selbst zum großen Teil vor über vierzig Jahren angelegt und ausbauen ließ, die einst unwirtlich und feuchte Gegend umtäglich allmählich in einen weiten und lieblichen Park mit seinen heiteren Aussichten verwandelt. Da geht er also nun, erste Mal eigentlich wieder, richtig zu Fuß seit dem trüben Herbst des letzten Jahres, der den Tod seines Sohnes und darauf selbst schwere Krankheit gebracht hatte, und er nähert sich auf leicht gewundenen Pfaden, an Wiesen vorbei, wo schon die Krokusse blühen, seinem Garten und dem Gartenhaus. Und als er an großen Hede davor um die Ecke zum Eingang einbiegt, da dringt ein fröhliches Kindergelächter und Kinderlachen entgegen, und mitten einer Schar von weißgekleideten kleinen Mädchen, die aber ein wenig größer sind als sie, steht auf dem Hauptwege des Gartens die kleine Alma und patzt vergnügt in die Hände. So sieht das Kästlein ihres Verschwindens, als der erst sehr besorgte Herr Geheimrat in seiner Eigenschaft als Großvater die wiederkehrende Enkelin in den Arm nimmt: das Kind hatte sich bei dem zu schönen Wetter einfach in einem plötzlichen Einfall zuhause fortgeschoben mit ihren Gespielinnen und war ihnen in den Garten ihres Großvaters eingedrungen, die seither gelächert und gespielt hatten. Erst will da nun der Herr Geheimrat sie freilich für die Freiheiten, die sie sich erlaubt genommen, für die Aufregung, in die sie dadurch das ganze Haus versetzt hatte, tüchtig ausschelten; aber vor dem Gesicht des Kindes, das in seiner ganzen Zartheit und Unschuld vor ihm steht, und das ihn mit zwei flaren und kindlich fröhlich, gar nicht wissend, was es Schlimmes angestellt habe, anseht, da kann er es nicht über sich bringen und ist nur froh, daß er sie überhaupt wieder hat, und er mit der ganzen Liebe seines Alters hängt.

Anstatt nun eine der älteren Gespielinnen in die Stadt zu schicken, um dort den Bescheid abzugeben, daß die kleine Alma wiedergefunden sei, verzieht der Herr von Goethe das nicht; die ganze weißgekleidete Kinderchar nämlich hat geschwind umringt, von der kleinen Alma veranlaßt, die wieder aus seinen Armen saßt auf den Boden gestellt und die einfach zwei ihrer kleinen Freundinnen links rechts an den Händen faßt und die anderen das gleiche Heißt. Er, der sonst auch von den Kindern sehr ehrfurcht und mit großem Respekt Angesehene, sieht sich in der Mitte stehend, von lachenden und übermütigen kleinen Mädchen umtanzt und umsprungen, die ihn fast umzureißen drohen. Er weiß sich nur zu helfen, indem er verspricht, mit ihnen dann im Garten spazieren zu gehen. Dabei sind die Kinder zu und lassen ihn dann frei. Und der Herr Geheimrat schließt die Tür zum Hause auf, wobei keines der Kinder versäumt, an dem Glanzzug zu ziehen, so daß Glode innen scheppernd anschlägt, was die Mädchen zu Jubelausbrüchen veranlaßt.

Im Haus ist nur ein bewohnbares Zimmer, das den Kindern ein wenig langweilig ist, ein Zimmer, wo Karten und Stiche an den Wänden hängen, die der Dichter seinen Freunde vor über vierzig Jahren, als er Italien zurückkam, gemalt hat. Dies alles muß er ihnen zeigen, sie bestürmen ihn mit Fragen; und Italien, ja, darüber muß er Auskunft geben, während sie dann alle mit ihm die Treppe hinaufsteigen zu den oberen Gemächern. Da gibt es drei kleinere Zimmer zu bewohnen, davon ein Schlafkammer, wo über der einfachen Lagerstätte etwas hängt, was eines der Kinder danach zu fragen pflegt. Ein Frühstückstisch ist es, noch aus der Zeit, als

der Herr Geheimrat jünger war und oftmals längere Zeit hier geschlafen und gelebt und gearbeitet hat. Und im Arbeitszimmer raumen die Kinder einen Pyramidenofen an, klettern auf einen auffappbaren Tisch, die Stühle, schauen in das Arbeitspult, hocken sich auf den Stuhl und auf eine Bank und sehen hinab zum Fenster, hinaus in den Garten. Und dann macht der Herr Geheimrat zwei im Zimmer stehende Schränke auf, holt aus den Schubladen Steine und Mineralien hervor, gibt sie den Kindern in die Hand und läßt sie durch die grünen und blauen und marmorierten Schnittflächen gegen das Licht durchschauen und erklärt ihnen, daß er sie fast alle selbst gesammelt habe, wo er gerade immer war, Was in den anderen Schränken sei, drängen die Kinder. Das aber interessiert sie nicht so sehr, als er die Türen aufmacht, denn es sind nur Bücher und beschriebene Blätter dahinter; aber ihm, dem Dichter, wird es ein wenig merkwürdig zumute, wie er den Kindern alles so genau erklärt; ihm steht die frühere Zeit wieder einmal so plötzlich und unmittelbar auf, alles wird ihm greifbar deutlich wieder.

Ostern

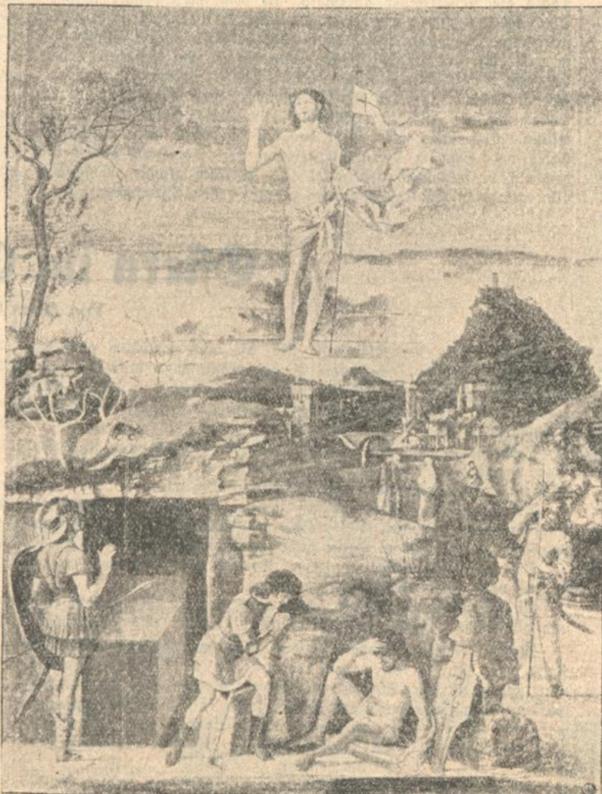
Von Hanns Johst

Tröstliche Gebärde,
Wenn aus Gruft und Erde
Die Verwesung bricht.

Wesen wird ihr Glaube,
Und er schwebt als Taube
In das Gotteslicht...

Später geht der Dichter mit den Kindern auf dem breiten Hauptweg im Garten in der Sonne spazieren, an der einen Hand die kleine Alma, an der anderen nacheinander die sich fast eiferüchtig abblenden kleinen Mädchen. Die Blumen, die zur Seite des Weges emporkommen, die Lilien und Kaiserkrone, die er letztes Jahr wieder sehen ließ, auch die schon grünen Nadeln, das alles zeigt er den aufmerksam zuhörenden Kindern, tritt mit ihnen in den grottenartigen Halbkreis von recht ansehnlichen Buchen, Tannen, Birken und Eichen am Ende des Weges und erzählt ihnen, wie er diese vor bald fünfzig Jahren eigenhändig gepflanzt, vor bald fünfzig Jahren, wo noch kein Mensch an sie, die Kinder, noch nicht einmal an ihre Eltern gedacht habe. Schließlich ergibt sich aus dem gemächlichen Spaziergang auf den Gartenwegen ein richtiges Fangspiel, wo er, der würdige Dichter und Geheimrat, selbst mitmachen muß. So findet ihn sein Diener Friedrich, der, wie ihm aufgetragen, seinen Herrn um die Mittagsstunde am Gartenhaus abholen will. Ja, er muß ihn sogar unjanit emmahnen, mehr auf seine Gesundheit zu achten und nicht so sehr mit den Kindern zu laufen, damit der Herr Geheimrat nicht wieder wie letztes Jahr so plötzlich krank werde. Und er berichtet ferner, das ganze Haus und halb Weimar stehe auf dem Kopf, weil man das kleine Fräulein von Goethe und die inzwischen auch vermischten anderen Kinder noch nicht gefunden habe; keiner sei auf den Gedanken gekommen, sie hier zu suchen. Dem Herrn Geheimrat aber wird bei diesen Worten etwas seltsam zu Mut, weil er ja ganz vergessen hat, in sein Haus mit dem Bericht über die Auffindung der kleinen Ausreißerin zu schicken. So steigt er dann mit ihr in den Wagen, und auch die anderen Kinder nimmt er mit und fährt vergnügt und angeregt von dem heiteren Morgen zurück.

Das war der Vormittag des Ostertages achtzehnhundertunddreißig, der Goethes letztes Ostern gewesen sein sollte. Und heute ist es seither nicht viel anders im Park, etwas über hundert Jahre später: die Bäume sind größer geworden, um das Gartenhaus ist es stiller, aber väulicht lachen am Ostertag jetzt andere fröhliche Kinder durch den Park.



Die Auferstehung Christi

Nach einem Gemälde des italienischen Meisters Giovanni Bellini

Das Bild in Scherben

Eine Ostergeschichte

Von Gottfried Kühnel

Jetzt war die Zeit nahe, da ich wieder mit reichlicheren Geschenken bedacht werden sollte. Vor allem war es die Taufpatin, die zu Ostern das Haus mit Schätzen füllte. In feinerer Feiertagskleidung kam sie stets an, mit einem riesigen Korb am Arm, und stellte ihn lachend vor mich hin. Da gab es viel zu beschauen: rote, blaue, gelbe und grüne Eier, Osterlammchen aus weißem Zucker, bunte Auferstehungsfiguren, braune Hasen. Alles mußte ausgekratzt werden, bis der Korb ganz leer und der Tisch bedeckt war wie mit einem Zauberberge.

Diese Fülle hatte etwas Aufreizendes an sich. Man kam sich selber so aufgehäuft vor wie dieser Zauberberg. Was für ein ausgewähltes Glück man doch hatte! Solch einen Haufen zu bekommen, den man mit den Armen gar nicht mehr umfassen konnte. Man möchte glauben, die reichlichen Geschenke würden ein Kind völlig befriedigen. Für den Augenblick ist es wohl auch so. Aber dann, mitten in der Fülle, wächst das Gefühl nach noch mehr. Denn das Kind nimmt kein Maß aus dem Märchen, wo es entweder nur Zwerge oder Riesen gibt. Doppelt so groß möchte der Haufen sein, dreimal, fünfmal, zehnmal so groß. So groß wie der Tisch selbst und noch größer. Man möchte sich mitten hineinstellen können und der Ueberfluß mußte über einem zusammengehen.

Da geschah es eines Tages vor Ostern, als ich gerade vom unaufhörlichen Nesterbau kam — viel Nester, viel Eier, dachte ich —, daß an der Wand im Hausgang ein großer, voller Sad lehnte. Das Hausmädchen, ein rotbadiges, blondes, stets lustiges Wesen, stand dabei und schlug, kaum es mich bemerkt hatte, die prallen Hände wie bei einer großen Verwunderung zusammen. „Schau nur gerade her“, rief sie, „was dir deine Patin heuer geschickt hat! Einen ganzen Sad voll Osterer!“

Im ersten Augenblick stand ich wohl etwas betroffen ob eines solch riesigen Geschenkes, meine Augen feucheten und die Brauen darüber mochten sich leicht hübseln. Aber dann, kaum ich den Sad richtig ins Auge gefaßt hatte, war es nun auch schon wieder selbstverständlich, daß man soviel auf einmal bekam. Die Patin hatte es ja, sie konnte es also auch geben. Schon erfaßte mich ein unwiderstehlicher Trieb, in den Sad zu schauen und den Lid in all der Fülle untergehen zu lassen. Ich riß den Strid, der nicht weniger als dreißig viermal herumgewickelt und fest geknüpft war, in aller Hast einfach herunter, ohne ihn erst anzunipfen, und faltete den Zipfel des Sades mit einem einzigen Griff auseinander. Da, wahrhaftig, da lagen lauter bunte Eier, rote, blaue, gelbe, grüne, so wie ich sie jedesmal zu Ostern bekam. Ein ganzer Sad voll heuer! Würde das einen Berg geben, einen Kiefernberg! Sofort fing ich an, Ei um Ei herauszunehmen und alle Schätze auf den großen Holztischen vor mir aus zu den viel höher gelegenen Zimmern führten, auszubreiten. Alle Stufen wollte ich damit bedecken, wie bunte Himmelsleitern sollten sie aussehen.

Da spürte ich, während ich immer wieder in den Sad griff, plötzlich etwas Raues in meiner Hand. Ein Haie aus Schokolade, dachte ich, und mein Gesicht glänzte vor Freude. Aber es verwandelte sich jetzt rasch zu einem erkaunten und finsternen Ausdruck. Ich stand eine kurze Weile wie erstarrt, meine Augen zitterten und in meiner Hand fing es an zu brennen. Ob vor Scham oder Erregung, weiß ich heute nicht mehr genau zu sagen. Aber es brannte, das war ganz deutlich. Denn da lag in meiner Hand statt eines schokoladenen Osterhasen eine ganz gewöhnliche, braune Kartoffel. Sie war noch schmutzig von der Ackererde und schien mich in ihren Sohlagen recht höhnisch anzusehen. Anfänglich begriff ich es nicht ganz, wie diese Erdfrucht mitten in den Zauberlad gekommen sei, es war wohl ein Versehen gewesen; aber als ich mit dem nächsten Griff wieder eine Kartoffel hervorzog, dann wieder eine, und ich beim Hinunterdauern in den dunklen Sad bemerkte, daß überhaupt nichts anderes mehr als schmutzige Kartoffeln darinlagen, die oben nur mit bunten Eiern zugedeckt waren, zog etwas sehr Kaltes und Bitteres durch mich hindurch. Ernüchtert stand ich eine Weile da und erkannte, wie sehr man mich, meiner großen Wünsche wegen, in aller Absicht geprellt hatte.

Eine jähe Wut packte mich nun an. Mir vorzuspiegeln, die Patin hätte einen Sad voll Eier geschickt, während ich das Hausmädchen, das in einer düsteren Ecke stand und vor Lachen den Bauch hielt, mit ganz ordinären Kartoffeln gefüllt hatte. So griff ich denn rasch nach den Kartoffeln und warf sie gegen das Mädchen. Dieses lief ins Wohnzimmer, um mir zu entwischen. Meine Wut stieg nur noch mehr. Ich packte an Kartoffeln, was ich packen konnte, den ganzen Arm schüttelte ich voll, so wie man im Winter Schneeballen vor einer Entscheidungsschlacht ansammelt, und rannte dem Mädchen nach. Es sollte mir nicht entwischen, um keinen Preis der Welt. Kaum hatte ich das Zimmer erreicht, da fing ich auch schon an, die Geflohene derart zu bombardieren, als wäre ich eine wütende Kanone und sie wäre mein größter Feind. Doch sie wich mir auch jetzt noch recht geschickt aus, indem sie um den großen, langen Tisch herumlief, und duckte sich immer wieder. Die Kartoffeln flogen fast alle an ihr vorbei, aber ich warf und warf, bis es plötzlich einen Krach tat. Darauf folgte ein Klirren, wie wenn irgendwo unzählige Scherben heruntertollerten. Ich hatte den Spiegel getroffen!

Es war der große Wandspiegel, der über der braunen Kommode hing, solange ich dachte. Er hatte einen gleichfalls braunen Rahmen und war aus blendendem Glas gewesen. Schon als kleinstes Kind, als man mich noch in Windeln trug, sah ich darin mein Spiegelbild. Ich sah mich lachen und mit den Händchen schlagen, immer wieder schaute ich gern in dieses zauberhafte Glas. Ob ich nun mit meinem Schanzel-pferd spielte, ob ich mich mit unserem Hund, dem kleinen Buzzi, scherzend balgte, mich dem Vater an die Hosen hing oder der Mutter den Arm um den Hals schlang, ob ich einen neuen Anzug bekommen hatte, einen neuen Hut, neu Stiefel, immer war mir aus dem Spiegel ein freundliches Bild entgegengekommen. Nun klappte aus dem Rahmen ein schwarzes Loch und das Glas lag, in wüste Scherben zerstreut, am Boden.

Ein Zittern durchlief meinen Körper, als ich mir nun vorstellte, was für eine Geschichte das geben wird, wenn meine Eltern in das Zimmer kommen und sehen, was ich angerichtet habe. Ich bekam zwar nie Prügel in meiner Jugend, aber die Prügel wären vielleicht gar nicht so schlimm gewesen wie der scharfe, vorwurfsvolle und stamme Blick, der mich strafenbetraf als ein Schlag sie hätte treffen können.

Das Schweigen wirkte lauter auf mich als ein schimpfender Schrei, und so kommt es wohl, daß ich es bis heute nicht vergessen habe, was sich kurz nach dem unglücklichen Wurf ereignete.

Die Mutter kam zur Lüre herein, sah, was ich angestellt hatte, betrachtete kurz den zerbrochenen Spiegel an der Wand und dann, mit einem Stöhnen, aber sehr eindringlichen Blick mich selber. Immer wieder sah sie mich an, wie wenn sie mich nicht mehr erkennen würde, dann schüttelte sie ebenso stumm den Kopf. Plötzlich, ehe ich es recht verfolgen konnte, beugte sie sich zu Boden und hob einen Scherben auf. Er war noch ziemlich groß und von einer eigentümlich verwinkelten Gestalt. Diesen Scherben hielt sie mir vor das Gesicht hin und sagte: „Da schau dich nur selber an, wie du aussiehst.“

Ich wich erschrocken zurück. Aber ich sah mich doch ganz deutlich im Spiegel. Mein Gesicht war ganz rot, wie im Fieber. Die Haare standen durcheinander, die Nadeln traten aus der Haut hervor, an den Schläfen stand leichter Schweiß, während es mir von den Lippen

geirrte. Recht vollkommen sah ich aus, so ganz außer Rand und Band. Eine tiefe Scham vor meiner Mutter ergriff mich und damit eine recht verzweifelte Stimmung.

Plötzlich lief ich halbtot und weinend aus dem Zimmer, in den Hausgang hinaus. Da lag der große Zaubersack am Boden, jämmerlich in sich zusammengeklumpt.

Hinten im Hof, in der Ferne, stand das Hausmädchen und schaute stumm und scheu auf mich, als ob es sich auch jetzt noch fürchten würde.

Wie weit man kommen kann, wenn man so begierig nach mächtigen Schönen verlangt! Ich begann mich an diesem Tag, zum ersten Mal im Leben, selbst zu sehen, in einem Scherben zu sehen, wie ich mich nie zuvor im ganzen Spiegel erblickt hatte, und das Fest der Auferstehung wurde mir so zur Wandlung in ein neues, reiferes Leben.

Die Stunde Fausts

Eine Osterbetrachtung im Goethe-Jahr

Von Wilhelm von Scholz

Wir haben wohl kein Gefühl mehr dafür, was der Winter früher Zeiten war. Die Fülle von künstlichem Licht, von Wärme und Leben in den Städten hier — dort überall volle Erschließung der Winternatur mit ihrer Schneefläche durch Bahnen, behagliche Gasthöfe; Gemüthung an Wind und Wetter lassen nichts mehr von dem einstigen Winterleben in unsern Breiten ahnen; dem Winterleben, das bestenfalls und erst verhältnismäßig spät ein mit Familienbehaglichkeit und Leiden ausgefüllter Winterschlaf und -traum wurde. Wohl jähzt das Herz der heutigen Menschen dem anbrechenden Frühling zu und begrüßt die steigende Sonne — aber weshalb ein andres Aufatmen muß das etwa in der Zeit der Minnesänger, überhaupt im ganzen Mittelalter gewesen sein, wo der Mensch unweigerlich in jedem Winter unter der Kälte sitzt und einige Monate geradezu verblümmert, als Fackeln oder rauchende Kienpöde, flackernde Kamine, die keinen matten Flammen der Delschälchen und fragwürdiger Kerzen mehr Schatten als Licht in die winterdämmrigen Räume brachten. Erst wenn man sich lebendig vors Auge stellt, wie die kalte Jahreszeit in dem eisenbahnlosen Deutschland mit verschneiten Landstrassen aussah, erlebt man die in tausend Variationen spielenden Minnelieder, die alle immer wieder den Frühling, die Wiederkehr des Lichtes als Höchstes preisen, recht, und empfindet, daß in ihnen das drüdenste und froheste jährliche Erleben den Dichtern Stimme und Ton gab.

Und daselbe war es, was, durch die religiöse Bedeutung gesteigert, dem Osterfest seine große herzbewegende Gestalt gab: daß es die keltische Wälderpiegelung des Untergangs und der Auferstehung war; daß es die Dunkelheit langer Winterstage und -nächte in das Bild eines schmerzvollen Todes selbste, dem unmittelbar, einen Tag nur später, die jubelnde, leuchtende Auferstehung folgt. Der Mensch des zehnten Jahrhunderts dichtete die schöne Sequenz:

Dem aus Grabesnacht
auferstandenen Heiland huldigt die Natur:
Blum' und Saatgesiß
sind erwacht zu neuem Leben;
Der Vögel Chor
nach des Winters Raufreiß singt sein Jubellied,
Heller strahlen nun
Mond und Sonne, die des Heilands Tod verkört,
Und in frischem Grün
preßt die Erde den Erstankenen,
Die, als er starb,
dumpe erbebend ihrem Einsturz nahe schien.

(Kotter, Deutsch von Paul v. Winterfeld.)

Recher Vingt der religiöse Ton des Spruchdichters aus dem dreizehnten Jahrhundert, Sperrvogels Ostergefang:

Christ sich den Marternochten gab,
er ließ sich legen ins Grab,
Das tat er durch seine Gültlichkeit.
Damit erlöst er die Christenheit
von der heißen Hölle Qual.
Denket, denket alle daran!
Er tut es nicht ein zweitesmal!

Wer am Oftertage,
da steigt Christ aus dem Grabe,
er, der König aller Kaiser,
er, der Vater aller Waisen,
die durch seine Tat erlöst.

In die Hölle dringt ein Schein:
Gnade allen, die der Jörn verstoß!
(Freie Nachdichtung des Verfassers.)

Das religiöse Erlebnis erhält von dem ungeheuren Naturerlebnis erhöhte Gewalt. Bis in des Jahrhunderts und in des Wandels Zeit und weiter zurück, wo noch heidnische Götter die Naturübergänge, wie alles Geschehen des Lebens beherrschten, muß man Winter und Frühling, Tod und Auferstehen der Natur, in Geist und Gefühl nehmen, um bis zu den Wurzeln der größten deutschen Dichtung, des Faust, hinauszutreten. Wenn man dieses Hinreichens des Menschheitswertes bei der österlichen Weltära darin sieht wieder bewußt wird, erscheint der Faust dem Lesenden plötzlich selbst wie das Herauskommen von Tausendjährigen nach Winterjahrhunderten, von Lichtzeiten nach langen nächtlichen Dämmerungen. Der große geistige Frühling ist mit Goethe für Deutschland angebrochen.

Innerhalb des Jons liegt natürlich die Frühlingsjonne am leuchtendsten auf dem Osterparadise, mit Hoffnung und Gewißheit wärmend, wenn sie auch des Abends über den kalten Feldern und Wäldern noch in kalten Dunst sinkt:

Verlassen hab' ich Feld und Auen,
die eine tiefe Nacht bedeckt,
mit ahnungsvollem, heiligem Grauen
in uns die bessere Seele weckt.

Entschlafen sind nun wilde Triebe
mit jedem ungefühltem Tun,
s reget sich die Menschenliebe,
die Liebe Gottes regt sich nun.

Ah, wenn in unserer engen Zelle
die Lampe freundlich wieder brennt,
da wird's in unserm Busen heße,
im Herzen, das sich selber kennt.

Noch ist die Behaglichkeit des erwärmten und erhellen Hausraums — die vom Mittelalter bis zu Goethes Jahrhundert für den Geist und die sich bestimmende Seele geschaffen wurde — am grünen Abend des hellen Frühlingstags ein Wert: zwei Jahreszeiten berühren sich in dieser Stunde, die von selbst zur Stunde der Einkehr wird, zur Stunde Fausts.

Diese Arten des Lebens stehen mir vor Augen: im sommerlichen Parkschatten mit weitem Blick über dem Buchrand unter Baumwipfeln, einem Bild, in dem eine große Landschaft hineinluchtet und sich mit über die Seiten ergießt; im klopferischen Innenhof, wo zwischen Dächern nur der Himmel mit auf die Wälder fließt; im treibenden Boot; auf freier Terrasse; in schlaflosen Krankheits-, Schmerz- und Unruhennächten, wo Lesen seine größte Wohlthat spendet; auf Fahrten, auf denen ein gelesenes Schicksal mißliegt durch das Land. Aber so viele Bücher ich denken kann: dies, an einem der nächsten Tage, von sonnigem Weg mit eben knospenden Sträuchern und Bäumen in der kühlen, noch an die graue Jahreszeit zurückfallenden Dämmerung heimkehren und nun, das Licht der verhangenen Lampe auf dem Buch, wieder die Ofternacht lesen; wieder den Tobestraum Fausts lesen — in dem es lebendig flutet: das Mysterium des Unterganges, Bekehr und Wille, aus denen schon dem Morgen der festlich-hohe Gruß zugebracht wird, und der Auferstehung, die aus den Gloden und aus dem Gefang siegreich als erste Feierstunde des Osterfestes anbricht über Faust, der hier selbst durch den Tod schreitet und wiederkehrt zum Licht — dann mit der Sonne des nächsten Tages eintauchen in das Gemimmel, das bunt aus dem Tor dringt, Leben, Menschheit, Volk, Freude, bis es in jenen viel leicht schönsten deutschen Versen abendlich strömt:

Sie rüdt und meicht, der Tag ist überleht,
dort eilt sie hin und fördert neues Leben.
Oh, daß kein Flügel mich vom Boden hebt,
ich nach und immer nachzustreben!
Ich sah im ewigen Abendstrahl
die stille Welt zu meinen Füßen,
entzündet alle Höhn, beruhigt jedes Tal,
den Silberbach in goldne Ströme fließen.

Ueber diese klingenende Gewalt ist Steigerung nicht mehr möglich. Die Seele müßte in Schmerz und Melancholie versinken. Da beginnt der Zauber. Der Nebel streift durch Saat und Stoppeln...

Hier mag man am stillen Ofterabend weiterlesen oder das Buch sinken und aus allem eignen Ofterleben diese ewige Fassung sich mit Süße, Schmerz, Erinnerung und Hoffnung erfüllen lassen — in der Stunde der Einkehr, der Stunde Fausts.

Ich glaube an den Osterhasen

Von Heinz Stegweil

Einmal auf einem Osterparadise sah ich auch einen Hasen, der mit den Bspen krädelnd im Ader hodie und dann mit flatternden Löffeln einem Bahndamm entgegenhoppelte, wo ein D-Zug in die Ferne fuhr.

„Ein Osterhase,“ riefen die Kinder. Dieses Stichwort ließ mich nachdenken: Was hat ein Hase mit Ostern zu tun?

Mein Herz war nicht leicht zu dieser Stunde, meine Seele litt Schmerzen. Also suchte ich Trost in der Betrachtung jenes Hasen: Er hat Schonzeit, ist wieder vergnügt und weiß doch, daß eines Tages die Kesseltreiber abermals mit dem Schlegelprügel kommen. Vielleicht erwünscht es ihn dann, vielleicht sieht er auch einen neuen Frühling. Kamerad Hase, deine Lebendigkeit feierte Wiederkehr in mir. Du bist ein Philosoph, während ich zum Stümper wurde, der nicht wahr haben will, daß jeder Lebende nur ein Ueberlebender ist. Daß die Tage der Kengite gleichermäßen durchloht werden wollen wie die Zeiten der Schonung, die Zeiten des Glaubens sein sollten. Daß alles, was Blut hat auf der Erde, dem geheiligten Geleh von Schmerz und Auferstehung, von Tod und Verklärung demütig zu huldigen verpflichtet ist. Seitdem glaube ich jenseits aller gelehrten Auslegung an das Sinnbild vom Osterhasen.

Ostern im Odenwald

Von Hans Gägen

Wenn ich in der Kleinhahn sitze, die mich gemütlich von der Schneefühlhülle des Sees nach Süden trägt, dann fällt der letzte Großstadtdunst von mir ab; ich vergeße die Hast und Unrast und träume von stillen Wäldern, von Tälern, in denen gemächliche Mähträder gehen.

Liebe Freunde stehen am Bahnhof und nehmen mich in Empfang, und der alte, großmächtige Turm ist auch noch da und lächelt mich mit seinem goldenen Zifferblatt freundlich an.

Die Madonna vor'm Gasthof lächelt, die ganze Stadt ist in Osterstimmung. Drüben spielen ein paar Kinder mit kleinen, bunten Auekn, als ob es keine Autos gäbe auf der Welt.

Die Aaskantien haben glänzende Knospen und überlegen, wann sie das erste Grün heraushängen sollen.

An der Stadtmauer gehe ich entlang, wo die Bienenhöde sind und die kleinen Gärten mit den Arotus, Tulpen und Hyazinthen.

Meine besondere Liebe gilt den Bildstöden. Von häuerlicher Hand vor Jahrhunderten getaliet, sind sie in Heden eingebettet oder stehen an der Straße, wie Wunderblumen aus verunkelten Gärten. Den einen hat einer machen lassen, als die Pest im Lande war und nur ein Sohn verlohnt ward. Lange, lange ist es her, aber die Erinnerung daran ist im Volke lebendig geblieben und spricht zu mir, da ich vorüberfahre.

Ich wandere nach Hollerbach. Ist das nicht ein rechter Frühlingname, von Lerchen umfungen und dunklen Amfelsen? In eine Brunnenkude steige ich hinauf, wo es kühl ist und die Wasser leise singen. Und dann Bauernbrot, Bauernbutter, Bauernkäse, dazu frische Milch... Das mundet und macht rote Wangen, und auf

Deutsche Gedanken

E. G. Kolbenheyer:

Fragt ihr nicht immer wieder, liebe, junge Freunde, nach dem Wege zur Erneuerung des deutschen Menschen? Ich sage euch, sucht nicht die Erneuerung, sondern die Betätigung des deutschen Menschen, der in euch lebt!

Hans Grimm:

Wo das deutsche Volk den Unterschied je lernen soll zwischen dem eiteln und dem tätigen Worte, muß einer mit demütiger Hilfe beginnen und den Mut zur kleinsten Sache aufbringen.

Paul Ernst:

Wir können nicht Gottes Wege wissen, welche durch den freien Willen des Menschen gebaut werden. Wir können nur eins beten, daß Gott unsre Arbeit für seinen Wegebau verwendet... Ist es nicht das höchste Glück, das es geben kann, einen Höheren zu finden, dem man dient?

Wilhelm Schäfer:

Deutscher, sei deiner Gegenwart tapfer, weil du der Erhalter bist größerer Dinge, als die an dem Tag hängen: Gutes und Böses will werden, wie Unkraut und Saat wird, und der Acker bist du!

Stille Auferstehung

Von Ernst Wiechert

Als ich ein Kind war, hatten wir einen Holzmeister, der jedes Jahr alt war und jeden Tag, Sommers und Winters, eine Meile weit von seinem Dorf zur Försterei kam. Er sah in der Küche, rannte seine Pfeife, hielt mich auf den Knien und schlug das Buch über die Welt vor mir auf. Bei seiner Geburt hatte Goethe noch gelebt, obwohl ich nichts von Goethe wußte, glaubte ich, daß der Holzmeister noch gut dabei gewesen sein könnte, als die bösen Brüder nach Ägypten verlaufen.

Und einmal in der Osterzeit begleitete ich ihn ein Stück Weg heim. An seiner Hand, durch den Wald, in dem die Knospen öffneten und die ersten Drosseln sangen. So froh war mein Herz, daß ich aufschrie vor Lust, so laut, daß das Echo um uns aufschallte. Da legte mir der Holzmeister erschreckt die Hand auf den Mund, harte Hand, die nach Harz und Rinde roch. „Still!“ sagte er. „Christus steht auf.“

Das ist nun vierzig Jahre her, und immer wenn die Welt um mich ist, in der Freude oder im Schmerz, stehe ich still daneben, weil ich harte Hand auf meinen Lippen ist und eine leise Stimme über mich. „Still... Christus steht auf.“ Es ist nun kein Anlaß zur Freude, in deutschen Wäldern in diese Osterzeit. Aber es ist keine Wärme ohne Freude, Wärme aus Haß, Plakate, Aufrufe, Beraternungen. „Lazarus, komm heraus!“ Ach, sie schrien nicht, damals, der Tote aus seinen Grabstätten auferstand. Die Schwestern des Volk nicht, und Christus nicht. Tränen waren in Christi Augen, Gebet auf seinen Lippen, Schauer in seinem Herzen. Ja, ich glaube, daß die Zeit kommen wird, da Gott über die Städte und Wälder die Gräber der Erde rufen wird: „Lazarus, komm heraus!“ Und das deutsche Volk auferstehen wird, gebunden mit Grabstätten Füßen und Händen, und das Blut von seinem Antlitz wischen wird, und Gott sie heiligen wird, es aufzulösen und gehen zu lassen. Und daß danach die neue Erde beginnen wird. Aber leise wird es geschehen, ganz leise, und zuvor wird eine harte Hand sich auf die lärmenden Lippen legen und eine Stimme wird sprechen: „Still... Christus steht auf.“

Kein, nicht von denen werden unsere Oftern kommen, die dem Markte stehen und den Heiland verkünden. Aber mitunter auf unseren Wegen ein stilles Gesicht aus, in den Schulen, auf den Straßen, in den dämmernden Eden einer Versammlung, auf den abendlichen Landtrassen, über die die Wildgans zieht unter dem ersten Stern: ein stilles Gesicht, das die Augen in eine weite Ferne richtet, ein verunkeltes Lächeln, eine gläubige Stirn. Aus diesen Gesichtern wird sie zusammenschaffen, die neue Form, die Kraft, den Stein vom Grabe wälzen wird, die Liebe, die den Haß bezwingen wird, die leise Stimme, die zu uns sprechen wird: „Komm heraus... Dann werden wir Oftern haben. Nicht solange wir wärfeln um die Kleid, sondern wenn wir nach dem Opfer verlangen statt nach dem Tode. Denn noch niemand ist aus dem Leben auferstanden statt dem Tode.

dem Heimweg fängt man zu singen an, um die Wette mit den anderen, die droben das Osterfest einläuten...

Da es dämmert, wandere ich ins Mähltal hinein. Es ist mir das schönste Tal der Erde. Wieviele stille, verträumte Stunden habe ich in ihm verbracht zu allen Zeiten des Jahres, immer war es anders, immer war es schön.

Die Oelmühle, ein winziges, windstiefes Haus, an dem der alte Spigweg, aber auch Ludwig Richter ihre helle Freude gehabt hätten, hämmert durch den sinkenden Tag, und dann kommen die Landstrassen, daß man fühlt: Sie gehören hinein, sie sind dem Boden vermachend, wie Baum und Strauch.

Ich pflüde Buchwindröschen und gelbe Sumpfdotterblumen. Wie eine kleine Königin steht ein einziger Märzbecher auf der Wiese. Droben kreist ein Bussardpaar. Kein Mensch begegnet mir. Und da ich die Straßen von Buchen wieder durchschreite, schwimmt alles vom Wasser des Osterpuges.

Ich hole mir den großmächtigen Schlüssel zum Turm. Ich klettere hinauf und scheue ein paar Fledermäuse auf. Eine Schieferdecke hoch schlafend in einer Mauernische und bemerkt den Menschen gar nicht; vielleicht fühlt sie auch, daß ich ihr freundlich gelinge.

Und dann stehe ich droben, hohe spinwebverhängte Tische auf und lasse die Frühlingsluft ein in den alten, grauen Turm.

Da und dort in der Ferne werden Gloden wach, und lautet auch die kleine Stadt das Fest des Frühlings ein mit warm klingenden Tönen, die sich mit Amfelsen und Lerchenstiefeln verbinden, um einen zur großen, ewigen Osterhymne.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 27. März 1932. Ostern.

Wir sind durch einen Winter gegangen, haben den heiligen Ernst einer Karwoche in uns getragen, aber jetzt ist Ostern — Auferstehung! Unendlichkeit steht über uns und der Welt und eines Ostermorgens Sonne führt uns in ihre Weiten, daß wir uns frei fühlen von aller Erdgebundenheit, frei von aller Enge und Nichtigkeit. Frei strömt durch uns die Quelle des Glaubens, nicht mehr gehemmt durch kleinliche Zweifel und dieser Glaube soll und muß uns stark machen, daß wir nicht wieder da herumzudeckeln beginnen, wo menschlicher Unzulänglichkeit die Grenze für die Erkenntnis der Ewigkeit gezogen ist.

Die dritte der Bildungsstätten, zu denen uns als Knaben unser „Wissensbrang“ führte, nannte sich Landes-Gewerbehalle. Sie steht ja heute noch in der Karl-Friedrichstraße, während das liebe Naturalienkabinett schon längst in den Großen Sammlungen der Erbrinzenstraße aufgegangen ist.

Etwas für Alt-Karlsruher oder deren Söhne: Bildungsstätten unserer Jugend (1865-1870).

Von Karl Eisenlohr, Karlsruhe.

Um die freundlichen Leser dieser Memoiren nicht auf die Vermutung kommen zu lassen, mein und meiner sieben Jugendgefährten Dasein habe sich lediglich in harmlosen Spielen, im Herumbummeln auf der Messe oder Herumtrotzen im Hardtwald, in Weihnachtsfreuden und Karnivalsbergnügen „ausgelebt“, möchte ich, ehe das herbere Schul-Thema angeknüpft wird, den vorangegangenen Kapiteln eine kleine Ergänzung folgen lassen. Sie soll dartun, daß wir auch anderen Dingen unsere kindliche Aufmerksamkeit zuwandten.

Da war vor allen Dingen die Großherzogliche Gemäldegalerie, deren geweihte Räume wir schon des blaubeckten Türhüters und der feierlichen Stille wegen, die dort herrschte, stets mit tiefem Respekt und vorchristlich-mäßig reingebildeten Schücheln betrachteten. In den Porträtsälen machten wir unsere erste persönliche Bekanntschaft mit Apollo und den neun Mufen, mit Venus, Diana, Bacchus und Ganymed, — nahezu mit dem ganzen hohen Olymp; saßen uns Cäsar, Augustus und Caracalla vorstellen und legten durch Betrachten der hochedlen Merovingen-Könige und Königinnen den Grund für spätere Geschichtsforschungen. Da aber die an sich so herrlichen Bildwerke nicht in handesgemäßem larrarischen Marmor, sondern ausnahmslos in schönem Gips auftraten, dessen grelles Weiß uns — an „Pippels-Käs“ erinnerte, lag über der ganzen Malhalla etwas unheimlich Nüchternes und Kaltes, kaum gemildert durch die grünen Feigenblätter aus Blech, die man den ungenierten hellenischen Gottheiten hatte angeheften lassen.

Wir besuchten uns, in das obere Stockwerk zu gelangen, wo wir dann umso länger hieben und namentlich gerne bei unseren Lieblingsbildern verweilten, von denen jede Abteilung eines oder mehrere Exemplare aufzuweisen hatte. So schmürte ich z. B. für die Holländer mit ihren entzückenden Volksjungen und Interieurs, war vernarrt in Birtles Winterlandschaften und nicht weniger angetan von zwei Stillleben S. W. Preyer's. Das eine dieser Meisterwerke der Kleinmalerei stellte ein Weinglas dar, in dessen Rundung sich des Malers Kopf und sein Atelier geradezu fabelhaft wiedererspiegelten. Es war ein Seitenstück zu dem herrlichen, weingefüllten Römer und zu der berühmten Vokabier-Asche in der Münchener Pinakothek; es erinnerte an den wundervollen Champagnerkelch mit perlendem Inhalt und den Kokos-Porzellanaufsatz des gleichen Malers, in der Berliner Nationalgalerie.

Die Zerföhrung Haidelbergs“ befindet sich noch heute in der Karlsruhe Gemäldegalerie, die anderen von mir erwähnten, hervorragenden Bilder, — wo sind die hingekommen? Bei meiner Rückkehr zur Heimat nach langjähriger Abwesenheit vermehrte ich sofort, und vermisse noch bei gelegentlichen Galeriebesuchen jene Perlen der einst so bedeutenden Großherzoglichen Sammlung!

Weniger häufig als in die Bildergalerie gingen wir in's Großherzogliche Naturalienkabinett, im östlichen Schloßflügel gelegen. Eine schmale, halsbrecherische Holzstiege führte zu dieser Sammlung, die in drei oder vier Zimmern des oberen Stockwerkes untergebracht war. Eine muffige, dampfergeschwängerte Atmosphäre empfing den Besucher der verschiedenen Kollektion von Mineralien, Muscheln, ausgetrockneten Vögeln und dergl. Der Bestand war offenbar schon seit langer Zeit stationär geblieben; ich glaube kaum, daß wir dort viel mehr zu sehen bekämen als unser großer Goethe, der eines Nachmittags — es geschah am 5. Oktober 1815 — diese Karitäten in Augenschein nahm. Der Olympier war dabei in heiterer Laune und riß sogar im Verein mit dem befreundeten Kabinettdirektor, Hofrat Gmelin, verschiedene recht dicke Wige; zum Entsetzen einiger Hoffschranzen, die sich im Gesolge befanden.

Bei unserem, der nichtsnutzigen Karlsruher Kuben Verweisen in jenen Räumen fielen uns nicht wie dem forschenden Goethe die zahlreichen „Conchilien“, sondern... die Kolibri's auf, die in einer der Birnen auf dünnen Baumästen saßen oder, an Drähte gebunden, lustiges Herumflattern markierten. Ich glaube kaum, daß diese exotischen Vögel schon zu Goethes Zeiten sich in fraglichem Glasgefäß aufhielten, wenn sie auch „zu meiner Zeit“ bereits sehr wurmförmig und zerzaust ausahen. Es ist eher anzunehmen, daß die armen Geschöpfe Anfang der sechziger Jahre von Maler Ferdinand Keller aus Brasilien mitgebracht und unserem Naturalienkabinett einverleibt wurden.

„Eigentlich liebe ich dergleichen ausgestopptes Zeug nicht“, hätte ich mit Maximilian von Oesterreich sagen können, der in seinen Tagebüchern einen Besuch im Naturalienkabinett von Pisa schildert. Vielleicht hat der gelstvolle Erzherzog, dem als Kaiser von Mexiko ein so tragisches Geschick beschieden war, in der italienischen Samm-

lung auch einige Exemplare jener zierlichsten aller gefiederten Wesen, der Kolibri's... ausgestopft zu sehen bekommen. Später, von Brasilien aus, schrieb er über den kleinen Vogel: „Der Kolibri entschwindet der profaischen Beurteilung; er läßt sich, wie der Duft der Blume, wie der Hauch der Poesie, wie der schwingende Ton der Aeolischarfe, nicht analysieren; er ist so klein, so zierlich, so rasch, daß er sich in den gemeinen Begriff der körperlichen Materie nicht fassen läßt. Es dünkt einem lächerlich, ihn in irgend ein Naturreich zu qualifizieren; viel eher ist er ein durch Zufall in den Wäldern Brasiliens zurückgebliebenes Spielzeug aus dem Paradies.“

Ob ihm das unsere Flugzeuge wohl jemals nachmachen? — Was übrigens mich persönlich in unserem Naturalienkabinett mehr anzog als alle Vogelmumien, Petrefakte und Conchilien, das war der prächtige Sattelpferd von 1739, der unter Glas und Rahmen in einer Fensternische hing. Ihn studierte ich mit wahrer Leidenschaft; im Interesse für ihn befandete sich frühzeitig schon meine Vorliebe für das was ein klein gewisses, mein „faible“ für die Historie. Als ich ein halb Jahrhundert später in Brasilien erfuhr, es seien von der verloren geglaubten, aber wieder aufgefundenen Kupferplatte dieses Sittes neue Abzüge hergestellt worden, feste ich mich hoherfreut in den Besitz eines solchen. Er prangt am Ehrenplatz über meinem Schreibtisch.

Die dritte der Bildungsstätten, zu denen uns als Knaben unser „Wissensbrang“ führte, nannte sich Landes-Gewerbehalle. Sie steht ja heute noch in der Karl-Friedrichstraße, während das liebe Naturalienkabinett schon längst in den Großen Sammlungen der Erbrinzenstraße aufgegangen ist. Zu meiner und meiner eintzigsten kleinen Freunde Schande muß ich gestehen, daß wir den landwirtschaftlichen Geräten, die sich zu unserer Zeit im Vorderraum der Gewerbehalle breit machten, also den wertigen Senzen, Pflügen, Dresch- und Häckselmaschinen weber Verständnis noch Interesse entgegenbrachten. Wir taten aber stets als begähen wir beides in hohem Grade, um uns mit Aufwand möglichst rasch in die zweite Sektion der Ausstellung verfügen zu können. Dort wurden die verschiedenen Erzeugnisse unseres vaterländischen Bodens durch ganz auserlesene Proben den Malefiz-Stadtleuten vor Augen geführt: In sauberen Einmachgläsern standen da, schön etikettiert, alle mögliche Sorten von Gerste, Weizen, Weizenkörnern, Kartoffeln, auch Butter, Honig und dergl. Neben jedem Produkt waren aufgepflanzt die einzelnen Bestandteile, in die es zerlegt werden konnte: Soudbrühe, Maltzextrakt oder Gramms Stärke, Albumin, Zucker, Phosphor, etc. Selbst die Schladen die den meisten indischen Dingen anhaften, waren hier unter dem Titel: „Mische“ pietätvoll beigelegt. Auch vor diesen Sachen legten wir ostentativ einen Wissensbüschel an den Tag, der zwar etwas aufrichtiger war als der bei den Dreschflügeln und Senzen erheuchelte, aber doch so bald als möglich gelöst wurde, damit wir ja nicht zu spät in die Abteilung kamen, die stets unser ausgeprophetes Wohlgefallen erregte, — in die der elektrischen Käuerteile.

Es ist lang — für unser musikalisches Empfinden wenigstens — einfach großartig, dieses Natur-Koncert in allen Tonarten und Variationen. Vielleicht gefiel es auch anderen Leuten solange sich unsere Kunstleistungen auf Solovorträge, Duette oder allenfalls noch Terzette erstreckten. Es blieb jedoch nie bei distreter Kammermusik; wir erstrebten volles Orchester und die edle Harmonie der Töne schwall zur greulichsten Kataphonie, zu einem wahren Sinfonienlärm an, wenn sich drei oder vier Jüngens an der Aufführung beteiligten und gleichzeitig auf je zwei Knöpfe drückten. Und mit solchem Knalleffekt, der die Wände zittern und die Fenster klirren machte, endete denn auch jedesmal unser öffentliches, musikalisches Auftreten.

Natürlich eilte bei solchem Anlaß der gestrenge Hallen-Aufscher, Achsbesen und Federwisch schwingend, sofort herbei, um zu sehen was da wieder mal los sei. Als er gewahrt wurde, daß er's mit Worten zu tun hatte, die in absehbarer Zeit wohl keine Orbers auf Rätewerke erteilen würden, stellte er wutentbrannt den elektrischen Strom ab, und uns... zur Rede!

Die p. p. Landes-Gewerbehalle hatte damit ihren Hauptreiz für diesmal verloren und wir trachteten, so rasch als unsere jungen Beine uns tragen wollten, wieder ins Freie zu gelangen.

Vorzeichen der Veranstalter.

(1) Badisches Landestheater. Am Dienstag, den 20. März, geht im Landestheater als Kollisionsvorstellung Verdis Oper „Die Hölle“ und im Konserthaus zum zweitenmal die neue Operette „Sommer von einhundert Jahren“ in Szene. Es folgen an Wiederholungen am Mittwoch, den 21. März, Staatsoper Komödie „Der Widerspenstigen Zähmung“, am Freitag, den 1. April, Webers romantische Oper „Der Freischütz“ (Gastspiel: Ellen Winter), am Samstag, den 2. April, Molleres Komödie „Die Heirat wider Willen“ und „Der Mantel“, in der Festhalle gelangt am gleichen Tage als Hand-Oper (200 Vorstellungen) die Schöpfung zu vollständigen Preisen (1.— und 0.50 Mk.) zur Aufführung. Am Sonntag, den 3. April geht das Singpiel „Am weißen Rößel“ als Nachmittagsvorstellung zu kleinen Preisen und abends Verdis Oper „Aglais“ in Szene; im Konserthaus gelangt die Operette „Sommer von einhundert Jahren“ zur dritten Aufführung. — Im Schauspiel bringt die Bühne am Donnerstag, den 21. März, mit Hans S. Reichs Hofkomödie „Sprünge über sieben“ die nächste Erkantföhrung.

Freudenabende. Zu dem bereits gemeldeten Freudenabende am 14.—15. März, noch ein weiteres der Badischen Volkstheater auf dem Theaterplatz hinter dem Gebäude der Oberpostdirektion. Dieses Schauspiel wird außerdem im Anschluss übertragen. — Im Parkland sind der Musikverein Karlsruhe-Paraden am Ostermontag auf dem neuen Karlsruher Platz 11—12 Uhr ein Freudenabende.

Café Deon. An den Osterfeiertagen findet Nachmittags und Abends je eine Aufföhrung der Bühnenschaus und des Solistenkonzertes durch das Orchester E. Hofe Wolff statt.

Café-Cabaret Roland. An beiden Feiertagen findet jeweils nachmittags 4 Uhr Festvorstellung statt.

Angustiner, Ede Leising u. Stoffstraße. Ueber die Osterfeiertage Familienkonzert der bestbesetzten Konzert- und Stimmungskapelle Joller-Ludwig Perles. Sehr gute Konzerte und Stimmungsmusik birgt der Name der wohl weit über Karlsruhes Grenze bestbekannten Kapelle.

Aufföhrung Frankonia — Konstanz.

Zu dem heute Osterfesttag mittags 3 Uhr auf dem Frankonia-Platz stattfindenden Aufföhrung hat der mittelbadische Meister folgende Vertretung zur Stelle:

Table with 2 columns: Name and Position. Kempermann, Silbernagel, Maier, Simianer, G6rner, Vogel II, Blod, Vogel I, Gottmann, Bamberger.

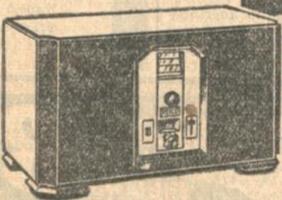
Geschäftliche Mitteilungen.

Unsere Zeit wohnt zum Sahren. Auch die Wohnungen werden kleiner als früher und da gibt es oft sich wenigstens einen behaglichen Wohnraum zu schaffen. Er muß ein Budei, einen Hstisch enthalten, vielleicht noch eine Vitrine, die aber auch zur Unterbringung von Büchern dienen kann. Eine Schreibgelegenheit ist meiler erwünscht, darf aber nur wenig Raum beanspruchen; also nehmbar man sie zu stellen als Klappschreibtisch mit dem Bücheregal. Welche bequeme Sessel und ein Conchilia ergänzen dann die Einrichtung. Einen solchen Raum zeigen im badischen Kunstverein, Waldstr. 3, in ihrer Osterausstellung neben anderen Erzeugnissen ihrer altbewährten Werkstätten die Möbelsabrik Gehrärdter & Simmelheber A.-G., Kriegerstraße 25.

Eine Gesundheitsregel sagt: mit dem Essen soll man anfangen, wenn es am besten schmeckt; eine andere: man nehme nach jeder Mahlzeit einen Teelöffel oder 1-2 Zabletten „Bullrich's Salz“. Magenbeschwerden, Aufstossen, Sodbrennen können Sie dann nicht mehr. Bullrich's Salz ist in seiner Wirkung unübertroffen und selbst bei regelmäßigem Gebrauche vollkommen unschädlich.

Der Welt-Eroberer!

Die neue Reico-Transatlantik-Reihe 1932 vereinigt 20 bis 2000 m Wellenempfang in EINEM Gerät und bringt mit einem Griff die ganze Welt. Die Reico-Europa-Serie ab RM. 98.— o. R. Die Transatlantik-Reihe 1932 von RM. 198.— o. R. Verlangen Sie den hochinteressanten Reico-Prospekt 1932 von der Reico-Radio G. m. b. H., Abtl. RA/3, Berlin SO 36, Maybachufer 48/51



DIE REICO-TRANSATLANTIK-REIHE 1932

Klassenlose Bernhard Goldfarb

Verlobten und Neuvermählten empfehlen sich:

Karl Thome & Co.
Herrenstrasse 23
gegenüber der Reichsbank

Das Haus für Qualitäts-Möbel
in formvollendeter Ausführung

Den Frieden hältst im Hause du,
Hast du ein' Herd von JUNKER & RUH
Zu beziehen im Spezialgeschäft
Karl Haug, Karlstraße 28

Zur Verlobung bedenke
Wohlschlegel-Geschenke

Speisezimmer
über 20 verschiedene Modelle und Ausführungen mit Buffet
von 160 - 225 cm Breite, in bester Verarbeitung, sowie auch
Schlafzimmer, Herrenzimmer, Küchen
in riesiger Auswahl, zu noch nie dagewesenen Preisen

Ch. Sitzler-Möbelhaus
mit eigener Schreinerei, Zahlungsvereinfachung
Ludwig-Wilhelmstraße Nr. 17. Kein Laden!

Trefzger Möbel
die gute vornehm bürgerliche Einrichtung
Unsere Ausstellung: **KARLSRUHE, Kaiserstr. 97**

MÖBEL kaufen Sie gut und billig im
Möbelhaus Maier Weinheimer
Karlsruhe, Kronenstraße 32

Ihr Kind hat sich verlobt

wie wird es sich da freuen, wenn Sie ihm aus diesem Anlaß etwas schenken, was für den späteren Haushalt wichtig ist. Sollte da nicht ein Speiservice das Richtige sein, das zeitgemäß und schön in Form und Dekor ist? Wie wird sich Ihr Kind freuen, wenn es ein wirklich gutes und zeitgemäßes Geschirr sein eigen nennen kann. Aber auch über Wein- und Likörflöser, über Vasen aus Kristall, Porzellan oder Steinzeug und über all die Waren, die ich für Gebrauch und Schmuck des Hauses und der Tafel führe, wird sich Ihr Kind freuen und seinen lieben Eltern, die vor der Hochzeit so sorgfältig, schön und praktisch zu schenken wußten, Zeit seines Lebens liebende, dankbare Erinnerung bewahren. Gerne werde ich Sie beraten. (20359)

Geschenkhäus Wohlschlegel • Kallertstr. 173

Gas- und Kohlen-Heerde „Original Rastatter“
Große Auswahl, günstige Preise
Zahlungsvereinfachung
Mittelbadische Ofen- und Herdzentrale
Karlsruhe, Waldstrasse 13, Telefon 1926

Neuzzeitliche Raumaustattung mit
Teppichen, Gardinen, Dekorationen, Tisch- u. Divandeen
nur durch das große, leistungsfäh. Spezialhaus
Gebr. KAUL
Kaiserstr. 109, zwisch. Adler- und Kronenstr. Eigenes großes Atelier

Dauernde Freude und Wohlbehagen
durch
Klub- und Polster-Möbel
aus der
Spezialwerkstätte **S. Schütz** Kaiserstr. 227
Tel. 3488 - Franko Versand - Ratenabkommen

Verlobungs- und Vermählungs-Karten
liefert in geschmackvoller Ausführung bei preiswerter Berechnung in kürzester Zeit
F. Thiergarten • Karlsruhe
Buch- und Kunstdruckerei
Ecke Zirkel und Lämmstraße

Qualitäts-Möbel
Holz-Gutmann
Karlstraße 30

Grosse Frühjahrs-
Möbelaktion!
Besichtigung erbeten

Zur Kommunion bedenke
Wohlschlegel-Geschenke

Zur Anschaffung von
Leib-, Tisch- u. Bettwäsche, Matratzen Federbetten und Schlafdecken
jeder Art, hält sich bestens empfohlen
Christ. Oertel Wäsche- u. Betten-Ausstattungs-geschäft
Kaiserstrasse 101/103 - Telefon 317

Nicht der Preis
die Qualität entscheidet
Trefzger Möbel sind schön und billig
Unsere Ausstellung: **KARLSRUHE, Kaiserstr. 97**

Schlafzimmer
Speisezimmer
Herrenzimmer
Möbelfabrik Gebr. Himmelheber A.G.
Ausstellungsräume:
Artegasse 25 gegenüber Olympengarten - Telefon 275
3. Jh. Sonderausstellung im Bad. Kurverein, Waldstraße 3

Frieda Bender
Willy Schneider
Verlobte
Karlsruhe, Wilhelmstraße 4
Mingolsheim

Als VERLOBTE grüßen
Elisabeth Blum
Hugo Meckle
Ostern 1932
Karlsruhe, Werdstr. 88
Zur Stadt Pforzheim, Kaiserstr.

Statt Karten!
Celine Kiefer
Willi Vetter
grüßen als Verlobte
Karlsruhe, Herrensraße 36
Zell a. H.

Statt Karten!
Adolf Grünling
Martha Grünling
geb. Hölle
grüßen als Vermählte
Ostern 1932
Durmersheim, Newark N. 7
Eutingen, Grüner Baum

Eheanbahnung
vornehm - diskret
in streng geell. Form
durch
Frau Dir. Kramer,
mit Helm-Badenweiler,
Poststr. 10, 2. Etage,
Mühlheim.

Hilde Katzenstein
Dr. med. Hans Joseph, Arzt
Verlobte
Karlsruhe, Ettlingerstraße 9
Neckarstraße 16

Praxis-Verlegung
Dr. med. W. Gutsch
Arzt für allgem. Praxis und Geburtshilfe
bisher Kaiserstr. 182
jetzt Kaiserplatz, Stefaniensstraße 90
Telefon 315

Dauerwellen in bekanntest. Ausführung,
bei billigster Berechnung!
Damen-Frisier-Salon
Frida Schmidt
jetzt Kaiserstr. 207, b. UT.

Osterwunsch!
Brl. ant. 40. zwgl. a.
zur Nam. u. schön. Aus-
sicht u. Berm. nicht
auf. Lebensglück ist
Barmen od. Berlin in
fid. Stella, an. Ge. rot
fennen zu lernen. Nur
erhalten. Zufür. e. b. u.
21088 an Bad. Presse.

Herzenswunsch!
Suche für m. Freund
in Siedberg, bester
Wohlschlegel, 43. Poststr.
155. 1. Etage, 1. Etage,
Brau. od. W. f. f. f. f. f.
fennen zu lernen. Nur
erhalten. Zufür. e. b. u.
21088 an Bad. Presse.

Osterwunsch!
Dr. med. Hans Joseph, Arzt
Verlobte
Karlsruhe, Ettlingerstraße 9
Neckarstraße 16

Heirat.
Suche für Geschäftstücht. ant. 30. jg.,
eins. Kind, sehr tüchtig im Geschäft, mittel-
gebildet, mit größerem Vermögen, über Ein-
hundert Tausend Mark, voll. Partie, höh.
Beamten, Arzt oder dgl. Geschäftsmann.
Durch vornehme, diskrete Vermittlung. Zu-
schriften unter Nr. 8, 28, 2884 an die
Badische Presse Bismarck Hauptpost.

Heiraten
Staatsb. Dr. jur. L. Ende 20; Apotheker,
Mitte 30; Badischer Ende 20; mittl. Beamter,
35, kath. u. mehr. Geschäftstücht. alle vermög.
Büro Berth. Kaiserstr. 42. III. Hauptpost.

EIN BERÜHMTER ASTROLOGE
macht ein glänzendes Angebot
Er will Ihnen
GRATIS
eine Sie interessierende besonders wich-
tige Mitteilung nebst zahlreichen Dank-
schreiben senden.
Wird IHRE ZUKUNFT glücklich, ge-
segnet, erfolgreich sein? Werden Sie Er-
folg haben in der Liebe, in der Ehe, in
Ihren Unternehmungen, in Ihren Plänen,
in Ihren Wünschen? Er sagt Ihnen auch
noch mehrere andere wichtige Punkte,
welche nur durch die Astrologie ent-
hüllt werden können.

Heiratsgesuche
Ein betrautes
vermittelt mit Erfolge
Karlsruhe, Ettlingerstraße 9
Neckarstraße 16

Heirat.
Suche für Arzt, 45 Jahre alt, mit
guter Praxis, für höhere Beamten,
30 Jahre, kath. u. für apotheker mit
groß. ein. wohnst. 25 Jahre, kath.
voll. D. aus nur guten Familien,
mit eintr. d. Vermögen. Exakte
Diskretion, taftvolle Behandlung durch
vornehme diskrete Vermittlung. Zu-
schriften unter Nr. 8, 28, 2884 an die
Badische Presse Bismarck Hauptpost.

Heirat.
Suche für Arzt, 45 Jahre alt, mit
guter Praxis, für höhere Beamten,
30 Jahre, kath. u. für apotheker mit
groß. ein. wohnst. 25 Jahre, kath.
voll. D. aus nur guten Familien,
mit eintr. d. Vermögen. Exakte
Diskretion, taftvolle Behandlung durch
vornehme diskrete Vermittlung. Zu-
schriften unter Nr. 8, 28, 2884 an die
Badische Presse Bismarck Hauptpost.

Sind Sie unter einem guten Stern geboren?
Der berühmte Astrologe, dessen astrologische Studien und Rat-
schläge einen tausendfachen Strom von Dankschreiben aus der
ganzen Welt hervorgerufen haben, wird Ihnen gegen Mitteil-
ung Ihrer Adresse und Geburtsdaten durch seine unvergleich-
liche Methode eine astrologische Analyse Ihres Lebens und
Ihrer Zukunft senden, welche neben seinen persönlichen Rat-
schlägen Anweisungen enthält, die Sie nicht nur in Stunden,
sondern in Begeisterung versetzen werden. Seine persönlichen
Rat-
schläge enthalten die Macht, Ihren Lebenslauf günstig zu
verändern. Herr Karl Schyank, Wien schreibt: In kurzen zu-
sammengefaßt kann ich über Sie als Astrolog folgendes sagen:
„Ihre Horoskopauswertung fußt auf exakter wissenschaft-
licher Grundlage, Gründlichkeit, Intuition, Genialität, tiefem
Wissen, vollständiger Beherrschung der Materie und gibt Ihnen
das Privileg eines erstklassigen Astrologen.“ Verlangen Sie in
Ihrem eigenen Interesse sofort, um ein Augenblick zu abgem-
einem kostenfreien Prospekt unter Angabe Ihrer genauen ad-
resslichen Adresse und Geburtsdaten von Ernst Oskar Fluss, Akad-
emiker, Berlin-Wilmersdorf, Holsteiner-Straße 35, Abtlg. 13.

Heirat.
Eine Annette unter
dieser Adresse findet
in der Badischen Presse
eine große Verbreitung
und hat viele Erlöse.
Die Badische Presse
bringt die größte An-
zahl Heiratsgesuche
über den Rhein.

Heirat.
Suche für Geschäftstücht. ant. 30. jg.,
eins. Kind, sehr tüchtig im Geschäft, mittel-
gebildet, mit größerem Vermögen, über Ein-
hundert Tausend Mark, voll. Partie, höh.
Beamten, Arzt oder dgl. Geschäftsmann.
Durch vornehme, diskrete Vermittlung. Zu-
schriften unter Nr. 8, 28, 2884 an die
Badische Presse Bismarck Hauptpost.

Heirat.
Suche für Geschäftstücht. ant. 30. jg.,
eins. Kind, sehr tüchtig im Geschäft, mittel-
gebildet, mit größerem Vermögen, über Ein-
hundert Tausend Mark, voll. Partie, höh.
Beamten, Arzt oder dgl. Geschäftsmann.
Durch vornehme, diskrete Vermittlung. Zu-
schriften unter Nr. 8, 28, 2884 an die
Badische Presse Bismarck Hauptpost.

Heirat.
Suche für Geschäftstücht. ant. 30. jg.,
eins. Kind, sehr tüchtig im Geschäft, mittel-
gebildet, mit größerem Vermögen, über Ein-
hundert Tausend Mark, voll. Partie, höh.
Beamten, Arzt oder dgl. Geschäftsmann.
Durch vornehme, diskrete Vermittlung. Zu-
schriften unter Nr. 8, 28, 2884 an die
Badische Presse Bismarck Hauptpost.

Heirat.
Suche für Geschäftstücht. ant. 30. jg.,
eins. Kind, sehr tüchtig im Geschäft, mittel-
gebildet, mit größerem Vermögen, über Ein-
hundert Tausend Mark, voll. Partie, höh.
Beamten, Arzt oder dgl. Geschäftsmann.
Durch vornehme, diskrete Vermittlung. Zu-
schriften unter Nr. 8, 28, 2884 an die
Badische Presse Bismarck Hauptpost.

Heirat.
Suche für Geschäftstücht. ant. 30. jg.,
eins. Kind, sehr tüchtig im Geschäft, mittel-
gebildet, mit größerem Vermögen, über Ein-
hundert Tausend Mark, voll. Partie, höh.
Beamten, Arzt oder dgl. Geschäftsmann.
Durch vornehme, diskrete Vermittlung. Zu-
schriften unter Nr. 8, 28, 2884 an die
Badische Presse Bismarck Hauptpost.

Heirat.
Suche für Geschäftstücht. ant. 30. jg.,
eins. Kind, sehr tüchtig im Geschäft, mittel-
gebildet, mit größerem Vermögen, über Ein-
hundert Tausend Mark, voll. Partie, höh.
Beamten, Arzt oder dgl. Geschäftsmann.
Durch vornehme, diskrete Vermittlung. Zu-
schriften unter Nr. 8, 28, 2884 an die
Badische Presse Bismarck Hauptpost.

Heirat.
Suche für Geschäftstücht. ant. 30. jg.,
eins. Kind, sehr tüchtig im Geschäft, mittel-
gebildet, mit größerem Vermögen, über Ein-
hundert Tausend Mark, voll. Partie, höh.
Beamten, Arzt oder dgl. Geschäftsmann.
Durch vornehme, diskrete Vermittlung. Zu-
schriften unter Nr. 8, 28, 2884 an die
Badische Presse Bismarck Hauptpost.

Heirat.
Suche für Geschäftstücht. ant. 30. jg.,
eins. Kind, sehr tüchtig im Geschäft, mittel-
gebildet, mit größerem Vermögen, über Ein-
hundert Tausend Mark, voll. Partie, höh.
Beamten, Arzt oder dgl. Geschäftsmann.
Durch vornehme, diskrete Vermittlung. Zu-
schriften unter Nr. 8, 28, 2884 an die
Badische Presse Bismarck Hauptpost.

Heirat.
Suche für Geschäftstücht. ant. 30. jg.,
eins. Kind, sehr tüchtig im Geschäft, mittel-
gebildet, mit größerem Vermögen, über Ein-
hundert Tausend Mark, voll. Partie, höh.
Beamten, Arzt oder dgl. Geschäftsmann.
Durch vornehme, diskrete Vermittlung. Zu-
schriften unter Nr. 8, 28, 2884 an die
Badische Presse Bismarck Hauptpost.

Heirat.
Suche für Geschäftstücht. ant. 30. jg.,
eins. Kind, sehr tüchtig im Geschäft, mittel-
gebildet, mit größerem Vermögen, über Ein-
hundert Tausend Mark, voll. Partie, höh.
Beamten, Arzt oder dgl. Geschäftsmann.
Durch vornehme, diskrete Vermittlung. Zu-
schriften unter Nr. 8, 28, 2884 an die
Badische Presse Bismarck Hauptpost.

Heirat.
Suche für Geschäftstücht. ant. 30. jg.,
eins. Kind, sehr tüchtig im Geschäft, mittel-
gebildet, mit größerem Vermögen, über Ein-
hundert Tausend Mark, voll. Partie, höh.
Beamten, Arzt oder dgl. Geschäftsmann.
Durch vornehme, diskrete Vermittlung. Zu-
schriften unter Nr. 8, 28, 2884 an die
Badische Presse Bismarck Hauptpost.

Heirat.
Suche für Geschäftstücht. ant. 30. jg.,
eins. Kind, sehr tüchtig im Geschäft, mittel-
gebildet, mit größerem Vermögen, über Ein-
hundert Tausend Mark, voll. Partie, höh.
Beamten, Arzt oder dgl. Geschäftsmann.
Durch vornehme, diskrete Vermittlung. Zu-
schriften unter Nr. 8, 28, 2884 an die
Badische Presse Bismarck Hauptpost.

Heirat.
Suche für Geschäftstücht. ant. 30. jg.,
eins. Kind, sehr tüchtig im Geschäft, mittel-
gebildet, mit größerem Vermögen, über Ein-
hundert Tausend Mark, voll. Partie, höh.
Beamten, Arzt oder dgl. Geschäftsmann.
Durch vornehme, diskrete Vermittlung. Zu-
schriften unter Nr. 8, 28, 2884 an die
Badische Presse Bismarck Hauptpost.

Heirat.
Suche für Geschäftstücht. ant. 30. jg.,
eins. Kind, sehr tüchtig im Geschäft, mittel-
gebildet, mit größerem Vermögen, über Ein-
hundert Tausend Mark, voll. Partie, höh.
Beamten, Arzt oder dgl. Geschäftsmann.
Durch vornehme, diskrete Vermittlung. Zu-
schriften unter Nr. 8, 28, 2884 an die
Badische Presse Bismarck Hauptpost.

Heirat.
Suche für Geschäftstücht. ant. 30. jg.,
eins. Kind, sehr tüchtig im Geschäft, mittel-
gebildet, mit größerem Vermögen, über Ein-
hundert Tausend Mark, voll. Partie, höh.
Beamten, Arzt oder dgl. Geschäftsmann.
Durch vornehme, diskrete Vermittlung. Zu-
schriften unter Nr. 8, 28, 2884 an die
Badische Presse Bismarck Hauptpost.

Badische Chronik

Sonntag, den 27. März 1932.

der Badischen Presse

48. Jahrgang. Nr. 145.

Chronik der Woche.

Osterbilanzen.

Die Vorstellung der „Osterbilanz“, eines der schönsten Stimmungsbilder aus „Haus“, ist von genialer Sinnbildlichkeit. Ein unwidriges Gefühl sagt uns immer wieder, daß wir an den Ostertagen aus unsern vier Wänden heraus müssen in die von seligen Borahungen erfüllte Natur. Unsere Großväter sind mit dem Spazierstock gemächlich am Dorfbach entlang gegangen, wir reifen in die Berge aus oder lassen uns in Autos durch ferne Landschaften führen; aber damals wie heute ist es das gleiche freudvolle Feiern in Sonnenlicht und milder Luft, es ist leichtes Abschiednehmen von der winterlichen Schattenseite des Jahres.

Ein so unbeschwertes Naturfeiern sollte auch den Chronisten zu ihren Stimmungsbildern bereit finden. Alles, was an Alltag erinnert, sollte von ihm flüchtig unerwähnt bleiben, darauf hätte der frühlingesgestimmte Leser wohl ein gutes Recht. Aber sachlich, wie man heutzutage nun einmal ist, dürfen Tatsachen nicht zu kurz kommen und es liegen, da gerade der Schluss des Rechnungsjahres fällig ist, wichtige Tatsachen vor. Die Veröffentlichung des gesamten Staatsnoranhschlages für die Rechnungsjahre 1932 und 1933 ist Anlaß genug, der spröden Materie der badischen Staatsfinanzen einige Zeilen zu widmen. Durchblättert man die recht umfangreichen Druckschriften, in denen schwarz auf weiß ausgezeichnet steht, was der badische Staat in den nächsten zwei Jahren einzunehmen und auszugeben gedenkt, so gewinnt man einen vorherrschenden Eindruck durch das Vergleichsmaß der Worte „bisher“ und „jetzt“. Bisher wurde föhndsozial ausgegeben, jetzt föhndsozial. Man merkt, daß man einen von revolutionären, unkonserватiven Geist erfüllten Haushaltsplan vor sich hat, der kaum einen Ausgabeposten in seiner bisherigen Höhe beibehält. Der sparbesessene Reichstag hat fast überall wesentliche Abstriche getan, der da und dort auftauchende Zusatz „ermöglicht auf Grund des Spargutachtens“ weist darauf hin, daß die Mäße der badischen Sparmaßnahmen im letzten Jahre nicht vergeblich war, daß ihre Gedankenarbeit jetzt praktische Früchte trägt. Aber was hier notgedrungen so zweifelhafte Triumphe feiert, ist kein Sparen im eigentlichen Sinne, kein Zurücklegen, kein Anammeln von Reserven, sondern ein schonungsloses Einsparen, ein Sich-Abnabern. Es ist im großen wie im kleinen, im Staatsbudget nicht anders wie im Haushalt jeder Familie: Trotz Verzichten und Einparungen jeglicher Art wollen die Einnahmen nicht reichen, um die Ausgaben zu decken. Es bleibt ein Fehlbetrag. Und der beläuft sich im Falle des badischen Staates für die beiden Rechnungsjahre auf rund 7 Millionen Mark. Dieser Betrag soll durch Zahlungen des Reiches, vor allem aus der Restabfindung für die Uebernahme der Staatsbahnen und durch Ersparnisse im Laufe der Budgetperiode gedeckt werden. Die Restabfindung ist in ihrer Höhe noch ungewiß, weitere Einsparungsmöglichkeiten auf der Ausgabe-Seite sind bei der bereits erwähnten außerordentlichen Knappheit aller Haushaltsfälle mehr als problematisch. Man war ehrlich genug, dies in der Begründung zum Voranschlag auszusprechen. Wenn man weiter bedenkt, daß der Wellenschlag der Krise in den Staats-einnahmen erst jetzt recht zur Auswirkung kommen und deshalb wohl zahlreiche Einnahmeposten noch unterspülen wird, muß man die Verantwortlichkeit der Deckung dieses 7 Millionen-Defizites recht fleißig wahrnehmen. Angeht diese Sache wird man darauf gefaßt sein müssen, daß der Staat seinen Schuldnern gegenüber ein strenger Gläubiger sein wird. So hat sich der Staat 3. B. im Verhältnis zu den Gemeinden die gesetzliche Grundlage dafür geschaffen, daß Zahlungsverpflichtungen an die Gemeindefinanzen (wie Anteile an den Reichsüberweisungssteuern, Mittel zur Erleichterung der Wohlfahrtskassen usw.) mit fälligen Gegenforderungen des Landes (aus Schulbeiträgen usw.) ausgerechnet werden können, selbst dann, wenn eine Gemeinde ihren Zahlungsanspruch auf Dritte übertrug.

Auch die Landwirtschaft hat in der vergangenen Woche mit der Veröffentlichung der badischen Landwirtschaftsamtlicher Osterbilanz gemacht. Direktor von Engelberg hat in dieser Sitzung aus den Buchführungsergebnissen landwirtschaftlicher Betriebe einige Zahlen mitgeteilt, die hier festgehalten zu werden verdienen. Wer bis jetzt noch nicht glauben konnte, wie böse es in der badischen Landwirtschaft aussieht, lasse sich durch folgende Ziffern belehren. Das Einkommen aus der Landwirtschaft, das im Jahre 1929/30 noch 69 Mark je Hektar betrug, ist im Jahre 1930/31 auf 29 Mark abgeunken. Im gleichen Jahre stand für die verrechneten Betriebe einem Gesamteinkommen von 1681 Mark ein Verbrauch (incl. Steuern) von 1982 Mark gegenüber, d. h. durchschnittlich hat das Einkommen zur Deckung des Verbrauchs gar nicht ausgereicht; mehr als die Hälfte des Verbrauchs mußte aus dem Vermögen gedeckt werden. Hier liegt die Zeitercheinung betrachtet, ein unmeßbares Defizit vor, das in einer Tragweite gewichtiger ist als die Lücke im Staatsvoranschlag, weil es die Geldnot an der Wurzel aufzeigt, beim Bauernstand, nicht hier das Geld, so fehlt es bekanntlich in der ganzen Welt.

Und es fehlt in der ganzen Welt. Greifen wir als aktuellstes Beispiel die Frage des Bierpreises in Baden heraus. Der Bierpreis war des deutschen Preisstommiffars letztes Schmerzenskind. Jetzt ist es ihm gelungen, in Norddeutschland den Bierpreis (incl. gelebte Biersteuer) um 11,50 RM. pro Hektoliter zu drücken, wobei über die Steuerentlastung hinausragende Betrag von 4,50 Reichsmark häufig von Brauereien und Gastwirten getragen wird. Für unser Land war deshalb eine Sonderregelung zu treffen, weil es als Lothlandsgebiet erklärt wurde: In Baden ist durch Wein- und Mostkonsum der Rückgang im Bierverbrauch besonders groß und die dementsprechenden Rückwirkungen auf das Brau- und Gastwirts-werbe sind deshalb besonders erheblich. Es ist ja schon soweit, daß vielen Dorfwirtschaften offenes Bier gar nicht mehr gehalten wird, weil die Nachfrage zu minimal ist. Also erklärte man sich für Baden mit einer über die Steuerentlastung hinausgehenden Ermäßigung von 3 RM. (statt 4,50) je Hektoliter zufrieden. Das macht pro Hektoliter-Glas immerhin noch einen weiteren Pfennig aus. Am meisten Pfennig konnte aber in den letzten in Karlsruhe gepflogenen Verhandlungen keine Einigung erreicht werden, da sich Brauer und Gastwirte nicht darüber klar wurden, wie sie unter sich diesen Betragspennig, der sich natürlich im Ganzen zu einem erheblichen Betrag anhäuft, aufteilen sollen. So kommt es, daß einweilen das Bier nur um 2, statt um 3 Pfennige billiger wurde, und daß die Verhandlungen weitergehen werden. Immerhin wird die bis durchgeführte Preisentlastung als Ostergeschenk dankbar vermerkt werden können.

Osterfahrt zur Wildenburg.

Die Gralsburg des Odenwaldes.

Osternmorgen. Osterglocken läuten jubelnd von allen Türmen der alten Stadt. Golden schimmern Giebel und Gassen. In zaubrischem Glanz steht die barocke Madonna auf hoher Säule vor meinem Haus. Ein seidener Himmel ist weit ausgespannt. Menschen, festlich gewandt, lustwandeln:

Jeder kommt sich heute so gern.
Sie feiern die Auferstehung des Herrn,
Denn sie sind selber auferstanden,
Aus niedriger Häuser dämpfenden Gemächern.

Aus der Enge der Gassen ziehe ich hinaus in die Einöde und Pracht des Frühlingswaldes. Lausche dem Falleln von Drossel und Zaunkönig, von Blaumeise und Fink. Schaue die Osterwunder des Waldtales: Hohe, weiße Anemonen und hohe gelbe Schlüsselblumen stehen, schönste Osterkerzen, im Waldesdom, im Taldom.

Ich raste am blauschimmernden Bach. Schaue geruhsam dem Tanzspiel der Wasserläufer zu, deren Schatten, golden umrahmt, sich wundernoll auf dem Bachgrund spiegeln.

Dann steige ich vom Tal empor. Graziöse Sumpfschneepfen an goldgelben Weidenbüschen. Dörfer kommen, verschlafen und selig. Ich male die Schönheit der kleinen weltfernen Dörfer in mein Reisebuch. Eine schöne Stunde sitze ich in einem traumstillen Bergfriedhof, hoch überm Tal, fern der Menschen, wie in einer stillen Stube.

Aber hinter den Bergen und Wäldern loht eine Burg. Die Burg der Träume: Monsalvat. Sie liegt mitten im Herzen unierer Heimat, mitten im dunklen Odenwald: es ist die Wildenburg, wo Wolfram von Eschenbach um 1200 das brennendste und glühendste Lied des Mittelalters, den Parzival, dichtete.

Die schöne einsame Fahrt durch schimmernde Osterlandschaft. Die hohen dunklen Wälder um Monsalvat. Ich male ihren Zauber in meine Mappen: Stille im Gebirge, ich male dich! Wie ein Mönch aufsteigt seine Gebete zu Gott und auf Goldgrund malt seine Visionen: Erzengel und fromme Madonnen, so will ich dich malen in meine Mappen für alle Ewigkeit: Du Stille im Gebirge! Gottes großes Konzert ruht, es schweigen alle Wälder, alle Straßen.

Im tiefsten Waldesdunkel liegt Monsalvat. Es hat sich zurückgezogen in das Dunkel des eigenen Traums. Berge von Nornen fallen vor ein: Hier ist ein Gipfel, um drauf einzufahren. Hier hörs du Paulensschläge aus der Tiefe. Es hebt deine Hand im Traum sich in den Aether weitauf!

Ich gebe mich dem Zauber der verschlafenen, verlassenen Wald-burg hin. Bin selbst Parzival und male die Berge: Jeglicher Wande-

rer auf Erden ist Parzival und jeder Berg ist Monsalvat. Parzival rauft auf Monsalvat. Die Wälder harren heilige Gesänge; Mauern und Türme und Tore stimmen dunkel ein. Parzivals Lied rauscht groß durch des Waldes tiefdunkle Hallen. Kinglor der Zauberer und König Arthurs heilige Ritter stimmen ein in Parzivals ewigen Gang. Tore, wie Tore der Ewigkeit sind aufgetan: Tore aus Gold und rotem Gestein. Und Himmelsblau und Wolfglanz steht triumphierend über Monsalvat.

Aus dem Zauber der Waldburg trete ich beglückt hinaus in den hellen strahlenden Ostertag des Odenwaldes. Emil Baader.

Wettkampf um die Eier.

Ein schöner Osterbrauch im Schwarzwald.

Osternmorgen im Schwarzwald. Frühlingsblau ist weit ausgespannt über die Berge. Von allen Höfen kommen die Menschen, festlich gekleidet: ernste bartlose Männer, Frauen mit goldgestickten Kappen und schwarzleibenen Bändern. Alles strömt zur Dorfkirche, Auferstehung zu feiern. Das Schwarzwaldvolk begnügt sich aber mit der kirchlichen Feier nicht. Volksbräuche aus Urnäterzeit haben sich im Schwarzwald erhalten. Am Ostermontag findet noch allenthalben das „Eierlesen“ statt, ein seltsamer Wettkampf, der das ganze Dorf in Spannung hält.

In den Vormittagsstunden des Ostermontag ziehen die Burschen von Haus zu Haus, große Mengen von Eiern zum Eierlesen zu sammeln. Auf der schönsten Straße des Dorfes, wo das behäbige Dorfwirtshaus steht, werden die gesammelten Eier nach dem Nachmittags-gottesdienst in schnurgerader Reihe, im Abstand von je etwa einem Meter, auf den Boden gelegt. An einem Ende der Eierreihe ist eine große, mit Spreu gefüllte, aus Weiden geflochtene „Ranne“ aufgestellt. Am anderen Ende flattert eine bunte Flagge im Wind. Ein Schuß wird abgefeuert: der Wettkampf beginnt. Während der eine Läufer, zur Kontrolle von einem Radfahrer oder Reiter begleitet mit größter Geschwindigkeit in den Nachbarort läuft und dort ein Ei auf das Dach des ersten Hauses schleudert, muß der zweite Läufer jedes Ei der langen Reihe einzeln aufheben und in die Spreunanne schleudern. Von einer Anhöhe aus beobachtet man mit Spannung die Rückkehr des in den Nachbarort geeilten Läufers. Der Sieger wird mit großem Jubel in den Festsaal des Dorfwirtshauses getragen, wo ein großer Schmaus stattfindet. Sämtliche Eier werden in einer Kiefenplanne gebaden und dann verzehrt. Ein frühlicher Ostertanz bildet den Abschluß des Tages.

Berlängerle Verbote.

Von der Pressestelle beim Staatsministerium wird mitgeteilt: Der Minister des Innern hat zur Wahrung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung die Geltungsbauer der Verordnung vom 9. Januar 1932 über die Bekämpfung politischer Ausschreitungen, durch die das öffentliche Zeigen von Parteiflaggen bis zum 31. März 1932 verboten wurde, bis einschließl. 17. April 1932 verlängert. Der Minister des Innern hat sich aus Gründen der öffentlichen Sicherheit und Ordnung sowie im Hinblick auf die Reichspräsidentenwahl auch veranlaßt gesehen, das bestehende Verbot von Anzeigen und Verammlungen unter freiem Himmel (Propagandafahrten, Umzüge und Kundgebungen auf öffentlichen Straßen und Plätzen) bis einschließl. 17. April 1932 zu verlängern. Veranstaltungen gesellschaftlicher, rein sportlicher oder kirchlicher Art, soweit sie herkömmlich und ohne besonderen politischen Charakter sind, werden durch diese Anordnung nicht getroffen; sie sind aber unter den Voraussetzungen des § 1 der Reichsverordnung vom 28. März 1931 zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen anmeldepflichtig.

Nach Ablauf des allgemeinen Verbotes haben nach der eben-erwähnten reichsgesetzlichen Bestimmung die Bezirksämter (Polizeipräsidien, Polizeidirektionen) die anmeldepflichtigen Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel im Hinblick darauf besonders zu prüfen und im Einzelfall zu genehmigen, wenn die öffentliche Sicherheit und Ordnung nicht gefährdet wird. Hierbei muß bei den gegebenen Verhältnissen ein strenger Maßstab angelegt werden.

Durch Anordnung des Ministers des Innern wurde ferner die Geltungsbauer der zunächst bis 31. März befristeten Verordnung vom 8. Dezember 1931 über die Bekämpfung politischer Ausschreitungen, wodurch in der Zeit von 17 Uhr bis 7 Uhr Gelände- und Ordnungsbekämpfungen (Geländespore usw.) sowie Vorbereitungen dazu — soweit sie von Angehörigen politischer Parteien und Organisationen ausgehen — verboten wurden, bis einschließl. 30. Juni 1932 verlängert. Bis zum gleichen Zeitpunkt sind solche Veranstaltungen, wenn sie in der Zeit von 7 Uhr bis 17 Uhr abgehalten werden wollen, bei der zuständigen Polizeibehörde vorher anzumelden.

Durlach, 26. März. (Politische Schlägerei.) Am Gründonnerstag abend kam es in einer Wirtschaft in Durlach durch das provozierende Verhalten von Kommunisten zu einer Schlägerei unter den Gästen, so daß die Polizei einschreiten mußte. Drei Personen, die der KPD angehören bzw. nahestehen, wurden als die Hauptschuldigen festgenommen und zur Wache gebracht. Sie gelangten wegen groben Unfugs zur Anzeige. Ein lediger 24 Jahre alter Modellschlosser aus Durlach, der einen der festgenommenen aus den Händen der Polizei zu befreien suchte und dann seiner eigenen Festnahme lebhaften Widerstand entgegensetzte, wird sich wegen verächtlicher Gefangenensbejagung und Widerstands zu verantworten haben.

Sieben Wochen umhergeirrt.

Krumbach, Amt Meßkirch, 26. März. Köllig entträftet aufgefunden wurde der seit etwa 7 Wochen vermisste 36jährige Knecht Wilhelm Fausler aus Ehingen bei Reutlingen, zuletzt bedienstet auf dem Solenmeierhof bei Krumbach, auf einem Heustock und bis zum Skelett abgemagert. Der junge Mann soll um Weihnachten zu Hause Zwistigkeiten gehabt haben und bis zur Zeit seines Verschwindens sich in der hiesigen Gegend aufgehalten haben. Er fand Aufnahme im Meßkircher Krankenhaus, wo man hofft, ihn noch am Leben zu erhalten.

Schulbuben als Opferschrauber.

Attenschwand, A. Schopfheim, 26. März. Hier wurde der Opferstock der altherwürdigen Kapelle erbrochen und seines Inhalts beraubt. Die Missetäter konnten festgestellt werden. Es handelt sich um zwei Schulbuben aus Fröhdby, die hierher zum Betteln kamen. Den jugendlichen Räubern fielen etwa 6 RM. in die Hände.

Anfallchronik.

Dummersheim, A. Kasalt, 26. März. (Lebensrettung.) Der bei Baggararbeiten beschäftigte Anton Ganz rettete einen fünf-jährigen Knaben, der in den tiefen Federbach gefallen, und von der Strömung bereits 25 Meter fortgerissen worden war, vom Tode des Ertrinkens. Der Junge war bereits bewußtlos.

Schäpdt bei Sinsheim, 26. März. (Eine verkehrswidrige Kurve.) Am Karfreitag nachmittags ereignete sich auf der Straße nach Grombach ein Autounfall, der leicht ein schlimmes Ende hätte nehmen können. In einer späten, verkehrswidrigen gebauten Kurve, die schon öfter Anlaß zu ähnlichen Unfällen gab, brach ein Heidelberger Auto die Vorderachse und der Wagen schleuderte den steilen Abhang hinunter, wo er zwischen den Bäumen hängen blieb. Der Lenker, der glücklicherweise allein war, blieb unversehrt. Wie man hört, soll die gefährliche Kurve demnächst durch Umbau dem modernen Verkehr angepaßt werden.

Welsheim, 26. März. (Schwer verunglückt.) In Erlebach stürzte der 26 Jahre alte Landwirt W. E. G. so unglücklich vom Scheuergebiel, daß er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Kirchen-Hausen, A. Engen, 26. März. (Leiche gelandet.) Dieser Tage wurde die Leiche eines etwa 65 Jahre alten unbekannt-n Mannes beim Orte Hausen aus der Donau gezogen. Nach erfolgter Sektion hat das Gericht den Leichnam zur Beerdigung freigegeben. Man nimmt an, daß der Tote schon etwa ein Vierteljahr im Wasser gelegen hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach liegt Selbstmord vor.

Durbach, 26. März. (Unter dem Verdacht der Brandstiftung.) Unter dem Verdacht der Brandstiftung an dem Anwesen des Landwirts Franz Huber von Durbach-Egersbach hat die Gendarmerie Offenburger einen ortsfremden Mann hier festgenommen. Dieser ist dem Gericht kein Unbekannter. Mangels genügender Ausweise wurde er in der Brandnacht in Haft genommen. Der Verdacht führte einen geladenen Revolver bei sich.

G. Durbach, 26. März. (96 Jahre alt.) Die älteste hiesige Einwohnerin feiert am Ostermontag ihren 96. Geburtstag. Schon viele Jahre befindet sich Sofie K. K., welche aus Durbach-Gebirg stammt, im Pfriinderhaus. Die Subtilität ist körperlich und geistig noch sehr rüstig.



Trockenes Osterwetter.

Unter dem Einflusse eines mitteleuropaischen Hochdruckgebietes behielten wir gestern wolkenloses Wetter. Nachts traten im ganzen Lande wieder Froste auf. Die gestern noch lebhaften Ostwinde haben etwas abgeflaut.

Wetternachrichtendienst der bad. Landeswetterwarte Karlsruhe.

Table with 7 columns: Stationen, Luftdruck in Meereshöhe, Temperatur, Gefrierhöhe, Niedrigste Temperatur nachts, Schneehöhe, Wetter. Rows include Karlsruhe, Mannheim, Heidelberg, etc.

Wetterausichten für die Osterfeiertage: Zeitweise leicht bewölkt, im wesentlichen sonst Fortdauer der trockenen Witterung.

- Schneeberichte vom 26. März, 7-8 Uhr morgens. Karlsruhe: wolfig, minus 2 Grad, 25 Stm., verharzt, Efi und Nebel gut.

Wasserstand des Rheins. Mainz, 26. März, morgens 6 Uhr: 341 Stm., gef. 9 Stm.

Dem Leben gewachsen. Ist nur, wenn seine Nerven den Dienst nicht verweigern. Mann aber hätte das Leben die Nervenkraft auf längere Probe gestellt als heute.

Osterferien.

Die letzte, ereignisreiche Stunde des Schuljahres ist zu Ende. Aus den Schulorten drängt die Jugend hinaus in die Freiheit der Ferientage. Auf ihren Gesichtern war noch der feierliche Ernst der großen Stunde, in der sie die Abrechnung für die Arbeit eines Lebensjahres erhielten.

Tages-Anzeiger.

(Naheres siehe im Inseratenteil).

- Landestheater: Faust, 2. Teil, 18-22 Uhr. Komische Oper: Sommer von einst, 19.30-22 Uhr.

PA-LI Morgen Oster-Montag vormittag 11 Uhr Letzte Märchenvorstellung für Jung und Alt.

PA-LI Der Welt große Film Ben Hur. Wenn Sie Ben Hur gesehen haben, wollen Sie ihn wieder sehen.

RESI ALLES ACHT UH. Heinz Rühlmann, Fritz Hampers usw. in Der Stolz der 3. Kompagnie.

neher, nur daß der kindliche Optimismus stärker ist und am Wege nur die schönen Blumen sieht, die für uns zu leicht im Straßenstaub die leuchtenden Farben verlieren.

Wie schnell werden sie wieder verfliegen sein, denn Ferien sind immer zu kurz, noch dazu die Osterferien, die mit ihrem Ende eine neue Klasse, neue Lehrer und neues Lernen bringen.

„Gloria“ Der sensationelle Groß-Tonfilm: Peter Voss, der Millionendieb.

„Gloria“ Peter Voss, der Millionendieb. mit Willi Forst. Regie: E. A. Dupont.

SCHAUBURG An beiden Feiertagen: Das große Festprogramm: Der Frauentriumph.

Kleine Anzeigen aus Baden. Annahme bei unseren sämtlichen Agenturen. Erscheinungsweise jeden Mittwoch und Samstag.

Die obenstehenden ermäßigten Anzeigenpreise haben nur für kleine Anzeigen...

Heiratsgesuche. Ein junges Mädchen...

Osterwunsch! Junger, stehender Beamter in höherer Verwaltung...

Heirat. Ein junges Mädchen...

Offene Stellen. Ein junges Mädchen...

Elektroingenieur. Ein junges Mädchen...

Wagner-Lehrling. Ein junges Mädchen...

Naturall Hausierer. Ein junges Mädchen...

Lenoragophonist. Ein junges Mädchen...

Stellengesuche. Ein junges Mädchen...

Osterwunsch. Ein junges Mädchen...

Heirat. Ein junges Mädchen...

Offene Stellen. Ein junges Mädchen...

Elektroingenieur. Ein junges Mädchen...

Wagner-Lehrling. Ein junges Mädchen...

Nebenverdienst gesucht. Ein junges Mädchen...

Osterwunsch! Ein junges Mädchen...

Zu vermieten. Ein junges Mädchen...

Laden. Ein junges Mädchen...

Seltene Gelegenheit. Ein junges Mädchen...

6 Zimmer-Wohnung. Ein junges Mädchen...

Chicgen Markgräflerland. Ein junges Mädchen...

Hühnerhof. Ein junges Mädchen...

Landhaus. Ein junges Mädchen...

Weinstube und Café. Ein junges Mädchen...

Kapitalien. Ein junges Mädchen...

Beteiligung. Ein junges Mädchen...

Kaufgesuche. Ein junges Mädchen...

Süßwein. Ein junges Mädchen...

Honig! Ein junges Mädchen...

Benutzen Sie die Rubrik Wohnungstausch der Sonderseite „Kleine Anzeigen aus Baden“ der Badischen Presse.

Immobilien. Ein junges Mädchen...

Günstige Kapitalanlage. Ein junges Mädchen...

1200 Mark. Ein junges Mädchen...

Frempension. Ein junges Mädchen...

4000-5000 M. Ein junges Mädchen...

Benutzen Sie die Rubrik Wohnungstausch der Sonderseite „Kleine Anzeigen aus Baden“ der Badischen Presse.

Immobilien. Ein junges Mädchen...

Günstige Kapitalanlage. Ein junges Mädchen...

1200 Mark. Ein junges Mädchen...

Frempension. Ein junges Mädchen...

4000-5000 M. Ein junges Mädchen...

Briefe mit oder ohne Briefmarken. Ein junges Mädchen...

5000 Mark. Ein junges Mädchen...

Zu verkaufen. Ein junges Mädchen...

5000 Mark. Ein junges Mädchen...

Nash-Limousine. Ein junges Mädchen...

8000 RM. Ein junges Mädchen...

Tiermarkt. Ein junges Mädchen...

Rufrios. Ein junges Mädchen...

Briefe mit oder ohne Briefmarken. Ein junges Mädchen...

5000 Mark. Ein junges Mädchen...

Zu verkaufen. Ein junges Mädchen...

5000 Mark. Ein junges Mädchen...

Nash-Limousine. Ein junges Mädchen...

8000 RM. Ein junges Mädchen...

Tiermarkt. Ein junges Mädchen...

Rufrios. Ein junges Mädchen...

Briefe mit oder ohne Briefmarken. Ein junges Mädchen...

5000 Mark. Ein junges Mädchen...

Zu verkaufen. Ein junges Mädchen...

5000 Mark. Ein junges Mädchen...

Nash-Limousine. Ein junges Mädchen...

8000 RM. Ein junges Mädchen...

Tiermarkt. Ein junges Mädchen...

Rufrios. Ein junges Mädchen...

Briefe mit oder ohne Briefmarken. Ein junges Mädchen...

5000 Mark. Ein junges Mädchen...

Zu verkaufen. Ein junges Mädchen...

5000 Mark. Ein junges Mädchen...

Nash-Limousine. Ein junges Mädchen...

8000 RM. Ein junges Mädchen...

Tiermarkt. Ein junges Mädchen...

Rufrios. Ein junges Mädchen...

R U N D F U N K

Sendefolge der Süddeutschen Rundfunk A.-G. • Mühlacker 833 kHz (360 m) • Freiburg i. Br. 527 kHz (569 m)

RADIO-KÖNIG Saba / Seibt / Siemens / Telefunken - Geräte
 in jeder Preisklasse.
 Kaiserstraße 112 Telefon 2141
 Das bekannte Fachgeschäft von Ruf
 Neu aufgenommen: Die gute preiswerte Kristall-Schallplatte zu Mk. 1.60
 Verlangen Sie Prospekte.

Dienstag, 27. März 7.00-8.25 Bremer Sinfonieorchester. 11.00 Sinfonische Morgenfeier. 12.00 Reichsfeier: Kantate zum Ostermontag. 12.40 Konzert.	14.00 Aus Karlsruhe: Kleiner Schrammel-Konzert. 14.30 Stunde des Chororgans. 15.00 Stunde der Jugend. 16.00 Konzert. 18.00 Letztere Geschichten von M. M. Gehrke.	18.25 Freie bunte Minuten. 18.55 Klavierkonzert. 19.20 Sportbericht. 19.50 Kaiserhof-Stunde. 20.40 Konzert. 22.20 Nachrichten, Zeitangabe, Sportbericht. 22.40-1.00 Unterhaltungskonzert.
Dienstag, 28. März 7.00-8.25 Somburger Sinfonieorchester. 8.25-9.10 Morgenkonzert. 10.45 Kammermusik. 11.30 Reichsfeier: Kantate zum Ostermontag. 12.15 Kunstbericht von der Ausstellung der Regelliebhaber.	12.45 Kleines Kapitel der Zeit. 13.00 Volksmusik. 14.00 Aus Karlsruhe: Blasorchester der Bad. Volkshilfe. 15.00 Aus Karlsruhe: Stunde der Jugend. 16.00 Konzert. 17.30 Aus Karlsruhe: Aus unserer Musikschule. Ein Strauß bunter Frühlings-	lieber zur Seite. 18.15 Autorenhörspiele: Marguerite Wolf. 18.45 Klavierkonzert auf dem Janus-Bühnen. 19.20 Sportbericht. 19.40 Unterhaltungskonzert. 21.10 Bunte Stunde. 22.20 Nachrichten, Zeitangabe, Sportbericht. 22.50-24.00 Tanz- und Unterhaltungsmusik.

RADIO-Spezial-Geschäft Ing. H. DUFFNER Karlsruhe
 Markgrafenstr. 81 b. Rondellplatz Fernsprecher 6743
 Der trennschärfste Rundfunkempfänger der Welt: **„Imperial jr.“**
 unerbört einfach in d. Bedienung - Stationskala m. ca. 80 geeicht. Stationen - unerreichte Trennschärfe - wirkliche Einknopfbedienung - Preis RM. 435.- einschl. Röhren - Ständige Radio-Ausstellung - Unverbindliche Vorführung auch in Ihrer Wohnung

Dienstag, 29. März 6.15 und 6.45 Gmnatistik. 10.00 Schallplatten-Konzert. 11.00-11.15 Nachrichten, Zeitangabe. 12.35 Unterhaltungskonzert. 18.25 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. Anschließend: Fortsetzung des Unterhaltungskonzerts.	14.30 Englischer Sprachunterricht. 15.00-15.30 Englischer Sprachunterricht. 15.30 Rhythmus-Tanz. 16.00 Wilhelm Tell und zum 70. Geburtstag. 16.30 Frauenstunde. 17.00 Konzert. 18.40 Vortrag „Das Verhältnis hat auch eine geistliche Seite“. 19.05 Vortrag von Reg.-Rat M. Schwabitz;	19.20 Zeitangabe, Landwirtschafsnachrichten. Kannst du Wasche fien? 20.10 Ein Ball im kirchlich Gannhaff anno 1890. 21.15 N. N. Drei Heft aus eigenen Werken. 21.45 Klavier-Konzert. 22.20 Nachrichten, Zeitangabe, Wetterbericht. 22.40-23.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Mittwoch, 30. März 6.15 und 6.45 Gmnatistik. 10.00 Volksliederstunde. 11.00-11.15 Nachrichten, Zeitangabe. 12.35 Unterhaltungskonzert. 18.25 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. Anschließend: Unterhaltungskonzert.	14.30 Aus Freiburg: Kinderstunde. 15.30 Aus Freiburg: „Natterordnungen im Pflanzen- und Tierreich“. 17.00 Aus Baden-Baden: Konzert. 18.30 Zeitangabe, Landwirtschafsnachrichten. 18.45 Gipsantefekt. 19.05 Aus Mannheim: Vortrag: Redenkunst.	Schiffes und vorrätliches Rechnen. 19.20 Unterhaltungskonzert. 20.05 Väter-Duetschlied: Italien. 21.35 Der tawere Kaffian, Eingiebel in einem Aufzuge von Arthur Schnitzler. 22.15 Wetterbericht. Die Arbeitslosigkeit in U.S.A. 22.50 Nachrichten, Zeitangabe, Wetterbericht.
Donnerstag, 31. März 6.15 u. 6.45 Gmnatistik. 10.00 Schallplatten-Konzert. 11.00 Nachrichten, Zeitangabe. 12.00 Gann-Deter d. Bundesregierung. Wien. 12.35 Zeitangabe, Nachrichten, Wetterbericht. Anschließend: Schallplatten-Konzert. 14.30 Englischer Sprachunterricht.	15.00 Englischer Sprachunterricht. 15.30 Stunde der Jugend. 16.30 Vortrag: Welche einer atomischen Welt. 17.00 Konzert. 18.40 Oratorie Nelson spricht über „J. V. Gagnon-Mollere“. 19.05 Vortrag: Welche Erfahrungen hat Eng.	land mit der Aufgabe der Goldwährung gemacht. 19.20 Zeitangabe, Landwirtschafsnachrichten. 19.45 Mit-Bien. Ein bunter Abend aus Gann-Deter. 21.45 Gann-Konzert. 22.20 Nachrichten, Zeitangabe, Wetterbericht. 22.50-23.30 Aus Freiburg: Kleiner Schrammel-Konzert.

Das modernste 4 Röhren - Gerät Mende, Tefag und andere hochwertige Fabrikate
LANGE „L 63“
 Der mit allen Neuerungen ausgestattete Europa-Empfänger. Nach Wellenlänge und Stationsnamen besetzte Skala. Leichteste Bedienung. Höchste Trennschärfe bei guter Tonqualität.
 Preis mit Röhren RM. 219.90
 Keine Ladungsbes. Fachm. Beratung. Unverb. Vorführ. auch in Ihrer Wohnung. Dem Warenkaufabkommen der Bad. Beamtentbank angeschlossen.
Ing. Ludwig Schmitt Str. 21

Freitag, 1. April 6.15 u. 6.45 Gmnatistik. 10.00 Schallplatten-Konzert. 11.00 Nachrichten, Zeitangabe. 12.35 Schallplatten-Konzert. 18.20 Zeitangabe, Wetterbericht, Nachrichten. Anschließend: Fortsetzung des Schallplattenkonzerts.	14.30-15.00 Englischer Sprachunterricht. 16.20 Volkslied aus dem Eltek. 17.00 Konzert. 18.00 Zeitangabe, Landwirtschafsnachrichten. 18.40 „Die Entwidlungstheorie als Weltanschauung“ I. 19.05 Vortragsort: Operative und sonder-	vorlie Behandlung des Gallenleidens. 19.25 Aus Mannheim: Mandolinenkonzert. 20.05 Symphoniekonzert. 21.45 Kaffee-Hörspiel. 22.20 Nachrichten, Zeitangabe, Wetterbericht. 22.40-23.30 Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Samstag, 2. April 6.15 u. 6.45 Gmnatistik. 10.00 Schallplatten-Konzert. 11.00 Nachrichten, Zeitangabe. 12.35 Bunte Schallplattenkonzert. 18.20 Zeitangabe, Nachrichten, Wetter- und Schneebildung. - Anschließend: Fort-	setzung des Schallplattenkonzerts. 15.15 Stunde der Jugend. 16.20 Aus Mannheim: Stunde des Chorgesangs. 17.00 Kammermusik. 18.30 Zeitangabe, Sportbericht. 18.40 „Die Entwidlungstheorie als Weltanschauung“ II.	19.05 Vortrag. 19.25 Musikalische Grundbegriffe. Ihr Wesen und ihre Bedeutung. 20.05 Aus Mannheim: Galkonzert (ausgünstig der Hofkapelle). 22.15 Nachrichten, Zeitangabe, Wetterbericht. 22.50-24.00 Tanzmusik.

Selbstmordversuch Günther Groehnhoff

Darmstadt, 26. März. Der bekannte Segelflieger Günther Groehnhoff, der vor wenigen Tagen einen schweren Kraftwagenunfall zwischen Frankfurt a. M. und Darmstadt hatte, wobei Begleiterin getötet wurde, hat in seiner Darmstädter Wohnung einen Selbstmordversuch mit Leuchtgas unternommen. Er wurde ins städtische Krankenhaus gebracht, wo er noch bedingungslos überlebt. Es besteht Lebensgefahr.
 Im Befinden Groehnhoff ist bis Samstag mittag keine Besserung eingetreten. Der Zustand ist noch wie vor ernst.

17 Schwerverletzte eines Eisenbahnunglücks bei Braila.

Il. Buzarek, 26. März. Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Freitagabend in der Nähe von Braila, indem der um 10 Uhr von Buzarek in Richtung Braila abgehende Pulman-Zug infolge falscher Weisung der Lokführer bei Bahnhofs in voller Fahrt auf den Personenzug Galatz-Braila aufschlug. Die beiden Lokomotiven, die Schienenwagen und die Personenzüge wurden mehr oder weniger zerstört. Mehrere schwer verletzt. Zum Glück sind keine Toten zu beklagen. Im ganzen wurden von dem Hilfszug 17 Reisende, ein Teil sehr schwer verwundet, geborgen. Schuld trägt das Bahnpersonal. So war der zur Zeit verantwortliche Bahnhofsbeamte Valdivineski nicht auf seinem Posten, sondern hielt in Braila auf, wo er später verhaftet wurde. Außerdem sind Lokomotivführer der beiden Züge und einige Weichensteller festgenommen worden.

Reichsbankvorsitzer unterschlägt 50 000 Mark

Il. Frankfurt a. M., 26. März. In Willenberg wurde der 33jährige verheiratete Reichsbankvorsitzer Karl Sator verhaftet und ins Untersuchungsgefängnis nach Kasselburg gebracht. Sator soll nach den bisherigen Feststellungen Unterschlagungen in Höhe von rund 50 000 M. begangen haben. Die Verhaftung erfolgte in Willenberg, der vor fünf Wochen Urlaub angetreten hatte. Vor Antritt quittierte er eine von ihm überwiesene größere Summe, die nach München gerichtet. Die Rückbestätigung an die Post von München, die in der Abwesenheit Sators erfolgen mußte, blieb aus. Auf der Reise nahm die Unterschlagung am Tageslicht. Dem Reichsbankvorsitzer Sator wurde im Laufe der letzten Jahre mehrfach Gelder unterschlagen. In der letzten Zeit wurde festgestellt, daß bei Verfall immer wieder verlängert wurde. Zuletzt war dies aber nicht mehr der Fall. Es ist also anzunehmen, daß Sator aus diesem Grunde die Unterschlagungen begangen hat.

Ein Wunder der Radio-Technik
 nennen Hochrente und Radio-Enthusiasten den neuen Reichs-Transistor. Einzigartig zum Preise eines normalen Schrammelgeräts ein Reizelement, das mit einem Griff Sender der ganzen Erde bringt. Technische Vorzüge des neuen Geräts sind: Absolute Einknopfbedienung, der Reichs-Einmännlicher mit gealterter, namentlich ablesbarer Drehzahl, einstellbare Frequenz, einstellbare Lautstärke. Auch der neue Bruder des Reichs-Transistors, der Reichs-Cirrus-Standard, bei Publikum und Fachwelt einen hervorragenden Erfolg erzielt. Das neue Modell ist auf Grund der steigenden Produktion auf einer ganz neuen Preisstufe dieses bei kleiner Dimensionierung überaus hochwertigen Reichs-Transistors-Geräts erschienen. Schon für 12,- M. ist dieser Reichs-Transistor-Empfänger mit gealterter und leuchtender Stationskala zu haben! Sehr interessante und gleichzeitige literarische über ihre diesjährige Produktion verleiht die Radio G. m. b. H., Berlin S.W. 38, Marchauerstr. 48/51, auf Wunsch kostenlos und unverbindlich.

Radio- und Musikhaus Schlaile
 Wir wollen Ihnen etwas besonderes bieten. Beachten Sie uns. **Gegenüber dem Reichsbankgebäude**
Radiogeräte u. Lautsprecher! Kaiserstr. 175 Telefon 21-11
RADIO mit kleinen Schönheitsfehlern besonders preiswert **Karlsruhe**
 Amalantische Reparatur

RÄTSEL-ECKE

Silberrätsel.
 Aus den Silben: ah - ba - bel - bi - den - di - don - drei - e - e - e - el - en - er - ern - get - gon - in - it - is - lei - ling - lon - nat - ne - nie - no - ra - re - ro - se - se - sel - ser - tra - te - te - tern - um - win - wie sind 19 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben, von oben nach unten, und dritte Buchstaben, von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben.

1. Vorfahren; 2. biblischer Staat; 3. Kehllos; 4. Männername; 5. englische Stadt; 6. Kehlweg; 7. Haustier; 8. deutscher Freizeitsport; 9. landwirtschafliche Einrichtung; 10. biblische Gestalt; 11. europäischer Staat; 12. Grünfläche; 13. Oper von Lortzing; 14. Gewürz; 15. Blume; 16. Saabgewehr; 17. Bildungsanstalt; 18. deutscher Dichter; 19. Nahrungsmittel.

Kreuzworträtsel.

- Waaqracht:** 2. Baumbestand; 5. Eisenbahnwagen; 7. Papiermaß; 8. Raum; 9. Vorsteherin; 11. Umstandswort; 14. italienische Landbezeichnung; 16. Vorfahren; 18. Bindemittel; 19. Baumbestand; 20. Verhinderung; 21. Verbindung. - **Sentrecht:** 1. Stadt in Bütztemberg; 2. Empfindungswort; 3. Gestein; 4. Zahlungsmittel; 6. Sumpf; 9. Zuchtart; 10. Stadt in Weitalen; 12. Vorfahr; 13. römischer Kaiser; 15. Fluss in Süddeutschland; 17. Tüngerat; 20. französischer Artikel.

Belebig.
 Ein böses Wort hat „i“ ihn sehr.
 Drum ist er „u“ und spricht nicht mehr.

SCHACHSPALTE Nr. 12

Damengambit.

Die folgende Partie wurde in Prag beim Kampfe Amerika-Schweden gespielt. In einer Modifikation des nachträglichen angenommenen Damengambits erlangte Weiß die überlegene Stellung und einen durchschlagenden Angriff.

Weiß: H. Steiner 1. d2-d4 2. Sg1-f3 3. e2-e4 4. Sbl-c3	Schwarz: Lundin 1. d7-d5 2. Sg8-f6 3. e7-e6 4. d5xc4	10. Tf1-d1 11. Sf3-e5 12. e3-e4	0-0 Dd8-a5
---	---	---------------------------------------	------------------------

Diese nachträgliche Annahme des Damengambits sieht man in der letzten Zeit sehr häufig. Ihr Wert ist aber zweifelhaft.

5. a2-a4 6. e2-e3	7. Lf1-e4 8. d4-d5 9. Dd1-e2	13. Le1-e5! 14. Sg5-g6 15. e4-e5 16. Sc3-e4	17. Lf5-g6 18. Td8-g8 19. h7-g6 20. Sf6-d5
----------------------	------------------------------------	--	--

In dieser Stellung gesehen gewöhnlich die Züge Sf3-e5 oder Sf3-h4 mit für Weiß vorteilhaftem Spiel.

17. Lf5-g6 18. Td8-g8 19. h7-g6 20. Sf6-d5	16. Tf8-e8 17. De2-f3 18. Df3-h3 19. Dh3-h4 20. Ta1-a3
---	--

An dieser Stelle sollte Schwarz:

Gegen das drohende Th3 gibt es nichts vernünftigeres.
 20. ... f7-f5
21. e6xf6 g7xf6
22. Ld5xf6 Dc7-b7
23. Dh4xf7 Kx8xf7
24. Lf6-e5

Lösung:

Schachaufgabe Nr. 3. 1. Th1-b4 f4-f3; 2. Th4-f4 f3-f2; 3. Se1-f3 e2-f3; 4. Sf3-g5 g5-f6; 5. Sg5-f7 matt.

Aus der Schachwelt.

Der in London stattgefundene Weltkampf Mohr - Sultan wurde von Mohr 2:1 gewonnen.

Auflösungen aus der letzten Rätsel-Ecke.

Kreuzworträtsel: Waaqracht; 2. Bar; 4. die; 5. Db; 7. 8. Kammern; 11. Spee; 12. Bai; 13. Liffe; 16. Rif; 18. 19. Greis; 21. id; 24. Rud; 25. Brenner; 28. elf; 30. mt; 31. 32. fe - Sentrecht; 1. Wirting; 2. Boa; 3. Rom; 4. do; 7. Rob; 8. Kelle; 9. Lei; 10. Wais; 14. Latur; 15. Trifelt; 17. 20. Tre; 22. Huf; 23. Arm; 26. Eis; 27. nie; 29. le.

Silberrätsel: 1. Anhalt; 2. Natter; 3. Kofel; 4. Wahn; 5. Nabe; 6. Graubenz; 7. Ebro; 8. Normandie; 9. Mex; 10. Sonntag; 11. Taffit; 12. Laune; 13. Eimer; 14. Infel; 15. Gelle. Anfangen ist leicht, Beharren Kunst.

Bildrätsel: Man verbinde mit Hilfe des verschlungenen Buchstaben die Buchstaben und füge die übrigen der Reihe nach. Als Text ergibt sich:
 Das sind die Gelften auf Erden,
 Die nie durch Schaben Hüger werden.

Ein Buchstabe genügt: Waffe - Haut - Wölfe - Agent - Wehen - Sturm - Chole - Ahle - Bern - Marine - Baden - Tafel - Laub - Salbe - Mule - Leib - Tunte. - Was man schreibt, bleibt.

Ungeklärt.
 Der Kellner bekam ein arges Wort -
 Beinahe jagte man ihn fort -
 Weil er die Wölfe aus Wort mit Kopf
 Zu Boden fallen ließ, der Tropf.

Sommeraufenthal.
 Gern ist ich in der kühlen „Wort“
 Weil sie gekühlt von dlichem „Wort“.

In der Zeit vom 29. März bis 15. April zeigt Ihnen das erste und größte

Betten-Spezialhaus das in diesen Tagen sein 20 jähriges Bestehen feiert, durch seine billigen Preise, durch seine Riesen-Auswahl seine ganze Leistungsfähigkeit!

Darum kaufen Sie Ihre Betten u. Bettenwaren

nur bei Betten-Buchdahl Karlsruhe, Kaiserstrasse 164 Lieferung frei - per Bahn oder Auto Dem Ratenkaufabkommen der Badisch. Beamtenbank angeschlossen

Staatslotterie!

Ziehung der 1. Klasse am 22. und 23. April 1932

Lose in 1/2 1/4 1/8 1/16 RM. 5.- 10.- 20.- 40.-

bei Staatlich. Lotterie-Einnahme

B. HOLZ

Karlsruhe, Karlstraße 64, Telefon 3524, Postscheckk. 11118

Für den Wohnungswechsel... Müller, Jauer, Taxis

Was muß man tun?

Wenn man etwas kaufen oder verkaufen will... Wenn man ein Zimmer sucht...

Zu vermieten... Stadt- und Ferntransporte... Umzüge

Man muß inserieren

und zwar in der Badischen Presse...

Laden... eine Treppe hoch, mit großem Saalraum...

Umzug.

Stadt- u. Fernverkehrs... übernahm der hiesige Berechnungs...

Butter- und Käse-Geschäft... mit Beschäftigung zum Milchgeschäft...

Garage... nahe Hof, dr. Einf. auf 1. April 1932...

Moderne 8 Zimmer-Wohnung... mit Zentralheizung u. einer Bad...

Laden... Marktstraße ab 1. April...

Herrschaftswohnung mit 7 Zimmern... u. reichlichem Zubehör...

Radio... Theaterschloß Sammlungsstraße...

7 Zimmer-Wohnung... mit Bad, 2 Manfarden u. sonst. Zubehör...

Penion... in guter Lage u. mieten gefällig für sofort...

Schloßplatz 7 7 Zimmer-Wohnung... m. Erker, Küche, Bad u. sonst. Zubeh.

Werkstätte... 30 qm, mit Gas, Wasser, Licht u. Kraft...

Herrschaftl. 7 Zimmer-Wohnung... Molkestraße Nr. 37, hochparterre...

Saal... 100 qm groß, part. abzugeben...

7 Zimmer-Wohnung... mit Bad, Manfarden u. sonst. Zubeh.

5 Zimmer-Wohnung... m. Bad, Kamin, 272 qm, 1. April 1932...

Sonnige 6 Zimmer... Autogarage, Solfenstraße 148, 2. St., per 1. April...

5 Zimmerwohn... mit Bad, 2 Manfarden u. sonst. Zubeh.

5 Zimmer-Wohnung... m. Bad, 2 Manfarden u. sonst. Zubeh.

5 Zimmer-Wohnung... m. Bad, 2 Manfarden u. sonst. Zubeh.

5 Zimmer-Wohnung... m. Bad, 2 Manfarden u. sonst. Zubeh.

5 Zimmer-Wohnung... m. Bad, 2 Manfarden u. sonst. Zubeh.

5 Zimmer-Wohnung... m. Bad, 2 Manfarden u. sonst. Zubeh.

7 Zimmer-Wohnung... mit Bad u. allem Zubeh.

6 Zimmer... Räume mit Doppelkammer, Bad, 3 Keller...

6 Zimmer... sehr schöne, sonnige, an einer u. tabellenberger...

6 Zimmer... mit reichl. Zubehör in vermieten...

4 3-Wohnung... mit Bad, Balkon, Veranda...

Achtung! Autobesitzer! Konkurrenzlos billig... W.K. Wagenreinigungs-Institut-Karlsruhe

Zimmer... Schüler... in Pension... Erholungsbedürftige Kinder

Keine teure weite Reise... Quarzlampe... ist notwendig, um die heilkräftigen Sonnenstrahlen...

Tapeten! Hausbesitzer, Mieter, Handwerker! moderne, eriklassige Tapeten

Badenweiler... Dr. Weiss, Badenweiler

Neuzeitliche 3-5 Z-Wohnungen... in Stadtmitte (bei Goethestraße)

4 Zimmer-Wohnung... Groß, geräumig, a. 1. Juli 1932

3 Zimmer-Wohnungen... sehr schöne, moderne, herrschaftliche

COLOSSEUM

Oster-Sonntag und Oster-Montag
nachm. 1/4 Uhr und abends 8 Uhr
Der große Erfolg

Der Hias

das bayer. Volksstück aus dem Weltkrieg.

I. Akt.
Gefangenahme einer deutschen Pa-
trouille. - Anschuldigung des deutschen
Leutnants wegen Mord. - Traum des
schwerverwundeten Offiziers. - Hias
auf der Flucht.

II. Akt.
Kompagniefest bei einem bayerischen
Res.-Inf.-Regt. - Das feldgraue Brett
mit seinem unverwundlichen Humor
und Schlagern. - Wastl und Alisi Hinter-
tupfer, die Kompagnievorher. - Humo-
ristisches Quartett aus dem Unterstand.
- Bombenfest. - Hias Schrammel-Ter-
zett / Original-Schuhplattler. - Die flie-
genden Zwillinge und noch mehr.

III. Akt.
Französisches Kriegsgericht. - Verur-
teilung des deutschen Leutnants zum
Tode. - Durchbruch der Deutschen.
- Erstürmung des Schlosses Mon-Plaisir.

Preise: abends Mk. 0,50 bis Mk. 2,50;
nachm. Mk. 0,50 bis Mk. 1,-.

Restaurant

MERKUR

gegenüber dem alten Bahnhof. Telefon 147.
Bekannt gut bürgerliche Gaststätte.
Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch
in verschiedenen Preislagen, von 70 Pfennig an
Erstklassige, gut gepflegte Weine.
Vorzügliches helles und dunkles Bier. Gottl. Ehret.

Badisches
Landestheater
Sonntag, 27. März
Auff. Riese
neu einstudiert

Faust II. Teil

Von Goethe
Regie: Baumhach.
Mitwirkende:
Bertram, Corradini,
Gernath, Grotz,
Krausendorfer, Geuter,
Kadenbacher, Zellina,
Stum, Fris, Böfer,
S. Böfer, Rader,
Brand, Ernst, Gern-
mecke, Herz, Hiert,
Höfer, Kleinfeld,
Kleibitz, K. Jone,
Kunter, Mebner,
P. Müller, Präter,
Schäpe, v. d. Frönd,
Grimm, Hübner,
Schnöder.
Anfang 12 Uhr.
Ende 22 Uhr.
Preise C (0,50-1,50)

Badisches
Landestheater
Montag, 28. März
Nachmittags
zu neuen Preisen

Im weißen Rößl

Originalspiel von Benatzky
Tilgung: Schwarz.
Spielplan: Ders.
Mitwirkende:
Went, Geuter, Seiber-
sch, Jant, Zellina,
Schäpe, Brand, Ernst,
Gernmecke, G. Gröbinger,
Höfer, Kadenbacher,
Krausendorfer, Mebner,
P. Müller, Präter,
Schäpe, v. d. Frönd,
Grimm, Hübner,
Schnöder, Weinmann,
Weber, S. Müller,
Radel, Sonntag.
Anfang 15 Uhr.
Ende 18 Uhr.
Preise D
(0,70-1,20)

Verschiedenes

Achtung!

Kranke u. alte Leute
werden von arbeitslos.
Friseur
zu Hause bedient.
Bitte freudig. An-
zeige unter Nr. 240/2
an die Bad. Presse.

Bäckerei

Emil Wachter

Karlstr. 48, em-
pfehl. seine täglich
frisch hergestellten
Eier-Nudeln
und
Makkaroni
zu den billigsten
Tagespreisen. Bil-
ligste Bezugsquelle
f. Wiederverkäufer.

Damen

Transportauto

f. alle Transp. ge-
eignet, in ein. Ladefläche
v. 4 u. 2 qm, f. Rad-
u. Fernverkehr, bill. zu
vermieten. Emil Stehle,
Hohenloherstraße 3,
Karlsruhe, Tel. 3477.
(2106)

Günstige
Jagd Gelegenheit

Seriöse Jagdangelegen-
heit im Herzen des
Schwarzwaldes, in ein-
zelnen 20-100 Morgen
großen Revier, in der
noch 1-2 Geleisehüter,
Erfordersch. ungefähr
4.000,- pro Jahr.
Sämtliche Jagdgebiete
mit Autos gut erreich-
bar. Nur weitestgehende
Serenitätserfordernisse
in Frage. Offerten u.
„Weidgerecht“ 22413a
an die Bad. Presse.

Unterricht

Handels- Kurse

Neuaufnahmen
12. April
Anmeldungen erbeten
Handtuchschu. Merkur
Karlsruhe, 13. Tel. 2018

Ein-Abitur Institut

Boitz, Hmenau, Thür.
Nachhilfe
erteilt erfolgreichster,
zuerkannter Privatlehrer.
Angebote unter 692572
an die Bad. Presse.
Büro: Postfach.

Im Städt.
Konzerthaus
Sommer
von einst

Operette von Volpert
Tilgung: Schwarz.
Mitwirkende:
Geuter, Zellina, Fris, S.
Böfer, Rader, Brand,
Ernst, Gernmecke, G.
Gröbinger, Höfer, Kaden-
bacher, Krausendorfer,
Kunter, Mebner, P. Müller,
Präter, Schäpe, v. d. Frönd,
Grimm, Hübner, Schnöder,
Weinmann, Weber, S. Müller,
Radel, Sonntag.
Anfang 19.30 Uhr.
Ende 22 Uhr.
I. Parquet 2,00 Mk.

ROLAND

An beiden
Ostertagen
Nachmittags 4 Uhr

Fest-
Vorstellung

Wiener Hof
Oster-Montag

Tanz

Im Städtisch.
Konzerthaus
Zur goldenen
Liebe

Operette von Benatzky.
Tilgung: Ders.
Mitwirkende:
Geuter, Jant, Seiber-
sch, Jant, Zellina, Fris, S.
Böfer, Brand, Kleibitz,
Krausendorfer, Kunter,
Mebner, P. Müller, Präter,
Schäpe, v. d. Frönd,
S. Müller, Seiber-
sch, Sonntag.
Anfang 19.30 Uhr.
Ende 22 Uhr.
I. Parquet 2,00 Mk.

Bad. Lichtspiele • Konzerthaus

Heute u. morgen, Montag, nur jeweils 4 Uhr nachm. letztmals

Im weißen Rößl

mit der entzückenden Originalmusik von Benatzky

FESTHALLE

Sonntag 10. April
nachmittags 4-6 Uhr singen wieder
die weltberühmten

Comedian Harmonists

Alle die Hunderte, die beim ersten Konzert am
28. Januar keine Karte mehr bekommen konnten,
haben nun Gelegenheit, diese köstlichsten 6 Jazz-
sänger nicht nur zu hören, sondern auch zu sehen.
Ellen Sie und sichern Sie sich baldigst einen guten
Platz, denn diesmal wird die große Festhalle
sicherlich wieder ausverkauft.
Karten zu 1,10 (Galerie offen), 1,65 (Saal III), 2,20
(Saal II), 3,30 (Saal D u. 4,40 (Orchesterplatz), im
Vorverkauf bei Bielefeld am Marktplatz (linke
Saalhälfte) und bei
Kurt Neufeldt, Waldstr. 81

Wirtschaft zum Rheinland

Degenfeldstraße 8

Ostersonntag abends:

Stimmungskonzert

Ostermontag, abends ab 8 Uhr:

Tanz-Unterhaltung

des Tanzlehrer C. Deppich.

Es ladet freundlichst ein
Gg. Deppich u. Frau.
Kein Getränkeaufschlag.

Wo essen wir über Ostern?

Nur in den 4 Jahreszeiten

Hebelstraße 21 Bésinger: Leo Kühn sen.

Unser besonders zusammengestelltes Menü üb. d. Feiertage:

Ostersonntag, den 27. 3. 32 Ostersonntag, den 28. 3. 32

Mittagessen Mk. —80
Gedüggelermessuppe
Kalbsrahmgulasch mit
Spätzle
oder gedüggel. Kalbsbrust mit
gemischt. Salat.

Mittagessen Mk. 1.—
Tagessuppe
Rheinhecht „Müllerin“ Art und
oder Schweinefleisch mit
Rotkraut und Kartoffelpüree
oder Kalbsbraten in
Rahmtunke und Spätzle

Mittagessen Mk. 1.20
Tagessuppe
Osterlammbraten mit grünen
Bohnen u. pommes frites
oder Roastbeef engl. nach
Gärtnerin Art.

Mittagessen Mk. 1.30
Tagessuppe
Huhn fricassiert auf ged.
Reis
oder 1/2 iz. Hahn mit Salat
und Kompott.

Mittagessen Mk. 1.50
Tagessuppe
Rheinsalm S. c. Hollandaise
oder Gansbraten mit Rotkraut
und Croquettes.

Mittagessen Mk. 2.—
Tagessuppe
Rheinhecht Müllerin Art
Roastbeef a la jardiner
Ananas mit Sahne.

Wochentags-Essen zu Mk. —60, —80, 1.—, 1.30, 1.50 und 2.—.

Küche weißeln
Zimmer tapezieren
Berf. Schneider's
in Prüfung nimmt noch
Kunden an, in u. auß.
dem Haus, 5. Beredon,
Offerten unter 24031
Bancstr. 23, 2. St.
an die Bad. Presse.

Apfelwein
(Zaff), liter 20 S.
hoffo, frei Keller,
Solfenstr. Nr. 95,
Telefon Nr. 3420, (315)

Die letzten 3 Tage!

Dienstag / Mittwoch / Donnerstag

60%

Ausverkaufs-Rabatt

auf alle Artikel wegen Geschäfts-Aufgabe.

Jeder Artikel zu Mk. 1.- kostet jetzt 40 Pfg.
" " " " -50 " " 20 Pfg.
" " " " -25 " " 10 Pfg.

„Der Einheitspreis“
Kaiserstr. 124 b.

Druckarbeiten

werden rasch und preiswert angefertigt in der
Druckerei S. Fliernarten (Badische Presse).

Café Odeon

Oster-Feiertage
Nachmittags u. abends erstmals

Die Bühnen-Schau

und der
Solisten-Wettstreit
des Orchesters

E. José Wolff

Tannhäuser

Ab Sonntag spielt die Kapelle
Millot!

Kein großer Osterausflug
mit Fahrt-Auslagen nötig!

Ein Spaziergang im Hardtwald
und anschließend zum

Familien-Konzert

im
Keglerheim, Kaiserallee 13
betriedigt Sie ebenso.
Ostermontag: Operetten- u. Tonfilm-Abend.

„Augustiner“

Ecke Lessing- und Sofienstraße 73.
Oster-Sonntag und -Montag:

KONZERT

der Kapelle Ludwig-Perkeo-Zoller.
Moninger Bier - Reelle Weine
Gute bürgerliche Küche.
Anfang jeweils 7 Uhr.

„Fliegerklausur“ Flugplatz

empfehl. allen seinen werthen Gästen und
Spaziergängern nach einem Spaziergange
in Gottes freier Natur eine

Ruhepause in der Fliegerklausur

bei guten und preiswerten Erfrischungen
all. Art. - Kaffee, Kuchen, Beckh-Pilsner.

TANZ WALKHALLA

Ostermontag

Kapelle Fred Moreno, Syncopators

Restaurant „z. Bannwald“

Während den Osterfeiertagen

Familien-Konzerte

Gute Küche f. Fels-Biere
Bestgepflegte Weiß- und Rotweine
Es empfehlen sich Georg Rieh's u. Frau.

Auf zum grossen Schoppen

Maxiliansau

Halte über beide Ostertage meine
Lokalitäten nach altbekannter Güte
bestens empfohlen.

Montag, 2. Feiertag
öffentliche Tanzmusik
4 Uhr

Stabfurch-trennscharf

4 Rohr - Schirmgitter - Fern-
Empfänger

42 f. Gleichstrom und Wechsel-
strom ohne Röhren - RM 198.-

10% Notverordnungs-Rabatt

Bez. - Quellen-Nachweis B. Voigt, Mannheim,
Luisenring 11, Telefon 28470

R. RAIBLE

KARLSRUHE YB

Bismarckstr. 33 Tel. 5842

Leitern

für Industrie, Gewerbe
Haushaltung u. Garten
Reparaturen

Beleuchtungs-Körper!!

Große Auswahl finden Sie im Etagegeschäft

Ing. Ludwig Schmitt

Sofienstraße 21 (beim Karlstor)

Union-Theater

Ab heute Sonntag:
Ein neuer großer
Lustspiel-Erfolg!



Siegfried Arno
in
SCHUTZENFEST
in Schilda
mit Fritz Kampers

Eine lustige Kleinstadt-Geschichte
mit Alexander Alexandr
und Willi Prager

Was da alles passiert, ist her-
zerquickend, eine köstliche Gabe un-
seres best. Komikers Siegfried
Arno, dem schneidigen Chauffeur
Fritz Kampers, des einen rei-
chen Ordensbesitzer erwartenden Bür-
germeisters Hans Waßmann, nebst
seiner idealen Gattin Ida Wast.

Personen:
Kasimir Czibcek... Siegfried Arno
Der Chauffeur... Fritz Kampers
Der Diener... Eugen Rex
Der Bürgermeister von...
Schilda... H. Waßmann
Seine Frau... Ida Wast
Lore... Margot Walter
Laura... Genia Nikolaiewa
Lisa... Evi Eva
Lena... Betty Astor
Nastja Latka
Der Amtsrichter... Jul. Falkenstein
Der Rechtsanwalt... Willi Prager
Der Gastwirt... Johann Roth

2.45 4.45 6.45 u. 8.45 Uhr.

Kochschule im Luisenhaus

in Karlsruhe, Sonnenstraße 36 III.
Gründliche Unterweisung im Kochen, auch
Kranföhen, Baden, Einmachen u. Zerzieren.
Für auswärtige Schüler neuen Unterricht in
der Anfall. Mäßige Preise. Kursdauer 3
Monate: November 1. April 1. Juni 1.
Ströber 1932 und 1. Januar 1933. Unter-
richt bei prakt. Erbringer, Sonnenstr.
36 III.

Bad. Frauenverein vom Roten Kreuz
Zweigeverein Karlsruhe.

Malen Sie

Farben, Malleinwand, Malpappen etc.
Holzschnitt, Linolschnitt, Künstlermagazin

KIRCHENBAUER

Versandhaus für Mal- u. Zeichenbedarf
Karlsruhe, P. 5392 9/11, Katalog gratis

Klavierstimmen

übernimmt

Ludwig Schweigert

Erbsprinzenstraße Nr. 4
beim Rondellplatz - Telefon Nr. 1711

Drahtgelechte

für Einzäunungen von
Gärten und Geflüge höfen

Ludwig Krieger • Drahtwarenfabrik

Karlsruhe • Veilchenstrasse 33 • Telefon 316

Noch so hartnäckig alt,
Husten, Verschleimung,
Nas-, Hals-, Bronch-
Ka arrh, Atemnot,

Asihma

Auskunft gratis, 1000fach empfohlen!
K. Schulze, Bad Suderode 151 / Harz.

Bitte ausschneiden u. aufbewahren!

Die bekannte gute, gründliche Fuß-Pflege!

Fußbehandlungen, Fuß-
und Beinmassagen, beim
Messellose, schmerz- Fach-
lose Beseitigung von mann
Hühneraugen, Horn-
haut, eingewachsenen zu-
Nägeln u. dergl. 1
MARK

G. Will ärztl. geprüf. Dipl.-Fuß-
diskr. Privatbehold., kein Ladengeh., Tel. 684
Bitte weiterempfehlen!

Fort mit grauen Haaren.

Durch einfaches Einreiben mit „Caurata“
erhalten Sie Ihre jugendliche und glatte ge-
gesundheit. Dieses Haarpflegemittel ist ein
Schuppen u. Haarausfall, garantiert un-
schädlich. Gibt keine Flecken und bringt die
„Caurata“ wurde mit der goldenen Medaille
ausgezeichnet. Originalfabrik A. G. -
Caurata-Vertrieb-Depot: Wagner
Frönerie, Kaiserstr. 245, Kronen-
Tollstr. 17, 100. Friseur u. Friseur (1931)